

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

23.9.1931 (No. 264)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 M frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 M. auschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei veränderten oder Nichterhalten der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktag 10 A, Sonntag und Feiertag 15 A. Anzeigenpreise: die zehngetragene Nonpareilzeile oder deren Raum 33 A, Kleinzeile 1.25 A, an erster Stelle 1.50 A. Geldeinheits- u. Familienanzeigen sowie Stellenangebote ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhalten des Zahlungsgeldes außer Kraft tritt. Verlagsort und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen u. wirtschaftspolitischen Teil: Dr. G. V. Frick; für den literarischen, kulturellen u. sportlichen Teil: Dr. H. Frick; für den künstlerischen Teil: Dr. H. Frick; für den technischen Teil: Dr. H. Frick. Druck & Verlag: „Concordia“ Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6. Geschäftsstellen: Kaffeehaus 203 und Karl-Friedrich-Str. 6. Fernr. 18, 19, 20, 21. Postfach 9647.

Der Arbeitsplan für den Reichstag.

In allern Kürze.

Der Reichspräsident empfing am Dienstag vormittag den neuen französischen Botschafter in Berlin, Francois Poncet, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Die Berliner Reise der französischen Minister, die noch nicht in allen Teilen vorbereitet ist, unterliegt, trotz gegenteiliger Gerüchte, keinem Zweifel mehr. Ein Ministerialrat wird am kommenden Freitag zusammentreten, um die letzte Hand an das Programm zu legen, das man französischerseits für die Unterredung mit den deutschen Ministern aufstellt hat.

Der Berliner Börsenvorstand hat beschlossen, die Bestimmungen für den Börsenverkehr vom Montag auf den Dienstag und auf Mittwoch zu verlängern.

Im englischen Unterhaus wurde am Montag abend das Gesetz für Abänderung des Goldstandardgesetzes von 1925 durchberaten. Nach der ersten Lesung ist die zweite Lesung und nach einigen Nebenstimmen das Unterhaus mit 275 gegen 112 Stimmen für das Gesetz. Auch das Oberhaus stimmte noch am Montag dem Gesetz zu.

Das englische Kabinett besetzte sich in einer außerordentlichen Sitzung am Dienstag erneut mit der Finanzkrise. Es ließ wiederum vernehmen, daß es gegen Inflationsgewinnler ganz energisch vorgehen würde. Eine Organisation für diesen Zweck besteht bereits.

Im Rechnungsjahr 1930 der Deutschen Reichspost sind 2,208 Milliarden Mark eingenommen worden. Das Mehr gegenüber den Betriebsausgaben beträgt 154,4 Mill. Mark.

Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei hat gestern beschlossen, daß die Zugehörigkeit zur Deutschen Friedensgesellschaft und die Mitarbeit an der Zeitschrift „Das andere Deutschland“ unvereinbar ist mit der Zugehörigkeit zur Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Dem Haushaltsausschuß der Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde am Dienstag ein ausführlicher Bericht des Oberbürgermeisters über die Finanzlage und über die bereits getroffenen Sparmaßnahmen vorgelegt, von denen Durchführung man sich eine Entlastung des Haushaltsplanes in Höhe von rund 30 Millionen Mark erhofft.

Der Aeltestenrat des Preussischen Landtages lehnte mit 12 Stimmen der Regierungsparteien gegen neun Stimmen der Oppositionsparteien und der Kommunisten den von den Deutschnationalen unterstützten kommunistischen Antrag auf sofortige Landtagseinberufung zwecks Beratung der Notverordnungen ab.

Der Völkerbundrat besetzte sich in seiner gestrigen Sitzung mit dem sinesisch-japanischen Konflikt.

Mit Rücksicht auf die Kürze der Frist entscheidet Sowjetrußland keinen Vertreter zu den Genfer Besprechungen über den vorläufigen Nüchternheitsvertrag. Die sowjetrussische Regierung ist jedoch grundsätzlich mit der italienischen Regierung einverstanden. Die türkische Regierung wird einen Vertreter entsenden.

Japanische Marineoffiziere haben, nach englischen Nachrichten, zugegeben, daß in dem Marinestützpunkt von Sasebo zwei Divisionen und eine größere Anzahl von Schiffen bereitstünden, um im Bedarfsfall sofort nach Südschina entsandt werden zu können. Japanische Offiziere brachen ganz offen von der Möglichkeit, daß Pekina und Tientsin besetzt werden könnten.

* Näheres siehe unten.

England als Vorbild.

Auch Schweden, Griechenland und Italien haben den Goldstandard auf.

Genf, 22. Sept.

In der Finanzabteilung des Völkerbundssekretariats ist am Dienstag die Mitteilung eingegangen, daß auch Schweden, Griechenland und Italien die Zahlungen nach der Goldparität aufgehoben haben.

Aussprache Brüning-Loebe.

Es bleibt beim 13. Oktober. — Trennt sich Brüning von Curtius?

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pf. Berlin, 22. Sept.

Der Reichskanzler hat am Dienstag vormittag mit dem Reichspräsidenten Loebe eine Aussprache über das parlamentarische Programm nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages gehabt. Es bleibt dabei, daß der Reichstag an dem von ihm selbst bestimmten Termin, nämlich am 13. Oktober, zusammentritt. Voraussetzlich schon in der ersten Sitzung wird der Reichskanzler eine Erklärung der Reichsregierung abgeben, in der die Regierung die nachträgliche Genehmigung für die Maßnahmen erbittet, die während der Vertagung des Reichstages infolge der Bank- und Finanzkrise getroffen werden mußten. Weiter wird der Reichskanzler das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung begründen, das dem Reichstag dann schon in Form einer Notverordnung vorliegen wird.

In die Regierungserklärung, mit der die parlamentarischen Arbeiten eingeleitet werden, wird sich dann sofort eine Aussprache anschließen. Mit der Beratung der Regierungserklärung sollen sämtliche Anträge und Interpellationen verbunden werden, die von den Parteien von der Politik der Reichsregierung einbracht worden sind oder noch eingebracht werden. Es ist also mit einer umfangreichen außen- und innenpolitischen Debatte zu rechnen für die man etwa eine Woche ansetzen wird. Während dieser Aussprache wird der Kanzler wahrscheinlich mit den Parteien sehr intensive Verhandlungen führen, da mit Sicherheit Anträge auf Aufhebung der Notverordnungen sowie Mißtrauensanträge gegen die Reichsregierung und den Reichsaussenminister zu erwarten sind. Die Laue der Reichstagszusammenkünfte wird, ist noch ungewiß. Man rechnet im allgemeinen mit einem verhältnismäßig kurzen Tagungsabschnitt, jedoch hängt die ganze weitere Entwicklung von der Stellungnahme der Parteien ab.

In den Mittagsstunden empfing der Reichskanzler den Parteiführer der Deutschen Volkspartei, den Abgeordneten Dingeldey. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei

hält am Mittwoch eine Fraktionsitzung ab. Der Abgeordnete Dingeldey dürfte sich im Hinblick auf diese Fraktionsitzung vom Kanzler einige Informationen über das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung erbitten haben. Im übrigen erwartet man in politischen Kreisen von der Fraktionsitzung der Deutschen Volkspartei keine sensationellen Beschlüsse. Die Fraktion wird voraussichtlich erst die weiteren Maßnahmen der Reichsregierung abwarten, ehe sie sich endgültig über ihre fünftägige Haltung dem Kabinett Brüning gegenüber schlüssig wird. Die Frage des Rücktritts des Reichsaussenministers Dr. Curtius dürfte in der Unterredung zwischen dem Kanzler und dem volksparteilichen Parteivorstand keine wesentliche Rolle gespielt haben, da der Abgeordnete Dingeldey die Ansicht seiner Fraktion zu den Vorgängen in Genf bereits nach der letzten in Berlin abgehaltenen Fraktionsitzung dem Kanzler mitgeteilt hat.

Sowohl die Fraktion wie der Kanzler warten zunächst die Rückkehr des Reichsaussenministers ab. Dr. Curtius reist am Mittwoch von Genf ab und trifft in der zweiten Nachmittagsstunde in Berlin ein. Er wird noch am Nachmittag dem Reichskanzler Bericht über die Vorgänge in Genf erstatten und voraussichtlich am gleichen Nachmittag oder Abend den Bericht vor dem Gesamtkabinett wiedersprechen. Ueber die Frage einer personellen Veränderung in der Leitung des Auswärtigen Amtes wird vor allen Dingen die Aussprache zwischen Dr. Brüning und Dr. Curtius entscheidend sein. In politischen Kreisen will man wissen, daß der Kanzler gewillt ist, sich von Dr. Curtius zu trennen, da ein Mißtrauensantrag gegen den Reichsaussenminister im Reichstag mit ziemlicher Sicherheit eine Mehrheit finden wird und Dr. Brüning nicht die Existenz des gesamten Kabinetts durch eine parlamentarische Niederlage des Außenministers gefährden will. Wenn diese Vermutung zutreffen sollte, dann ist wohl anzunehmen, daß Dr. Curtius von sich aus die Konsequenzen zieht und noch vor der Ankunft der französischen Minister in Berlin zurücktritt.

Bootsunglück an der Nordseeküste.

Motorboot gekentert. — 15 Personen ertrunken.

Borkum, 22. Sept.

In den Abendstunden des Montags besand sich ein Motorboot des Borkumer Vadedirektors Specht mit 19 Personen an Bord auf der Fahrt von Juist nach Borkum. Das Boot muß infolge des stürmischen Wetters voll Wasser geschlagen und gekentert sein. Vier Personen konnten gerettet werden, während 15 ertrunken sind.

In dem fürchterlichen Unglück werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Am Sonntag fand in Juist ein Turnabend statt, zu dem auch der Borkumer Turnverein eingeladen war. Der Vadedirektor Specht auf Borkum hatte zu der Fahrt sein Motorboot „Annemarie“ zur Verfügung gestellt. Außer ihm und dem Schiffsführer fuhren 17 Borkumer Turner nach Juist. Am Montag abend gegen 6 1/2 Uhr trat das Boot von Juist aus die Heimfahrt an. Im Wattenmeer fand schwere See, und die Borkumer waren in Juist vor der Abfahrt gewarnt worden.

In Borkum wartete man die ganze Nacht auf die Rückkehr des Bootes, nachdem man auf eine telefonische Anfrage in Juist von der Abfahrt der „Annemarie“ Kenntnis erhalten hatte. Heute morgen, kurz nach 5 Uhr, kam von der Vogelinsel Memmert die Schicksalskunde, daß die „Annemarie“ auf dem Harteland aufgelaufen, vollgeschlagen und gekentert sei. Einer der Fahrteilnehmer hatte heute morgen 4.30 Uhr das Boot der „Annemarie“ verlassen und die Insel Memmert schwimmend erreicht. Dort wurde er von dem Vogelwärtler aufgenommen, der die Nachricht von dem Untergang der „Annemarie“ nach Borkum und Norddeyne weitergab.

Das kleine Motorboot, das für gewöhnlich Ausflugsfahrten von der Insel Borkum aus unternimmt, verlor bei dem stürmischen Wetter in den ausgedehnten Ebbefluten der Ems und wurde auf den Harteland geworfen. Eine sehr

hohe Welle schlug über das Boot hinweg und füllte es zum Teil mit Wasser, so daß der Motor stehen blieb und das Fahrzeug manövrierunfähig wurde. Die hohe Brandung schlug immer wieder über das Boot und riß die Insassen fort. Drei Insassen klammerten sich am Mast fest. Während der fürchterlichen Nacht in der das Boot fast dauernd von den hohen Wellen überschäumt wurde, hielten sie sich fest. Von Juist liefen sofort nach Bekanntwerden des Unglücks drei Privatboote zur Hilfeleistung aus. Inzwischen hatte die See noch einen der beiden Männer, die sich an den Mast festgebunden hatten, über Bord gerissen. Der letzte von ihnen war ein Rettungsschwimmer bei der Vadedirektion Borkum. Auch er wurde von einer hohen Welle über Bord gespült, konnte aber noch einen treibenden Rettungsring ergreifen. Mit dessen Hilfe hielt er sich über Wasser, bis er von einem zur Hilfe geeilten Boot aufgenommen werden konnte. Weiteren Booten gelang es, von den Fahrteilnehmern noch zwei weitere zu retten, so daß der Tod von 15 Menschen zu beklagen ist.

Dampfer beschlagnahmt.

Verbotene Schrottladung für Polen.

TU. Kiel, 22. Sept.

Am Dienstag wurde auf Veranlassung der Bremer Finanzbehörden der dänische Dampfer „Siebele Maersk“ nach der Durchfahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal im Holtener Binnenschiffen durch die Zollfahndungsstelle Kiel beschlagnahmt weil er eine verbotene Ladung Schrott für den polnischen Hafen Gdingen an Bord hatte. Bekanntlich hat Deutschland seit dem Versailler Frieden die Schrottausfuhr verboten, da der Schrott hochwertiges Material zur Herstellung von Eisen und Stahl bedeutet, zumal Deutschland keine eigenen Erzeisenanlagen mehr hat.

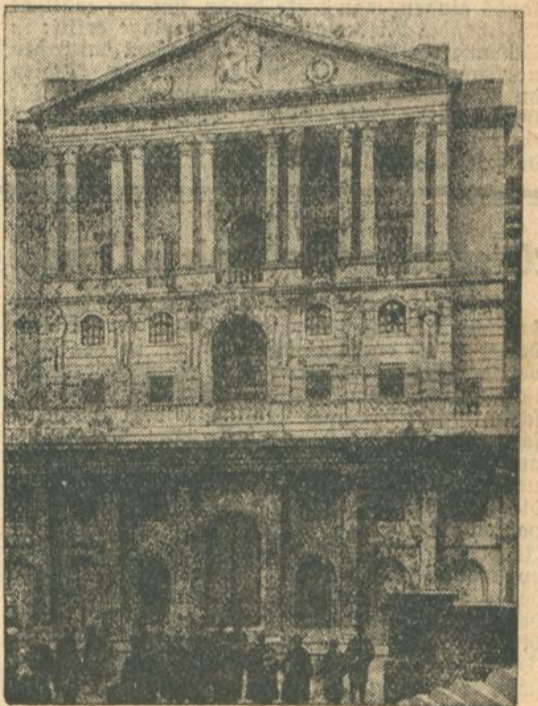
Die Bank von England.

Von Karl Wächter.

Die Weltstellung der Bank.

Ein Felsen, auf dem die Welt vor dem Kriege ruhte, ist erschüttert: die Bank von England zahlt kein Geld mehr für die Pfundnoten! Vor 1914 wäre das höchstwahrscheinlich undenkbar gewesen. Die Sicherheit der Londoner Staatsbank war ein Glaubenssatz der ganzen Welt durch Geschlechter hindurch. Man schwor bei ihr und sagte: sicher wie die Bank von England. Wenn ein Romanheld sich ausdrücken wollte, daß sein Geld von den Schlägen des Schicksals einfach nicht erreicht werden konnte, schrieb er einfach: Er hatte kein Vermögen auf der Bank von England. Das genügte, den Pfund für ewige Zeiten sicherzustellen. Die Bank von England sperrt die Schalter: das bedeutet den Untergang einer Welt. London war der größte Depotplatz, der größte Finanzmarkt der Welt. Und das Herz dieser gewaltigen Wirtschaftsmacht: das war die „Alte Dame von der Threadneedle Street“, wie der Volksmund das besetzte Festungsviertel im Mittelpunkt der City nennt, in dem die Bank von England seit mehr als zwei Jahrhunderten untergebracht ist.

Nur einmal im Laufe ihrer langen Geschichte, ist der Bank Nehtliches widerfahren. Während des Revolutionskrieges, im Jahre 1797, erschütterten die finanziellen Beziehungen der Bank zum Staate ihre Mittel. Sie sah sich genötigt, die Zahlungen einzustellen. Sie hatte der Staatsregierung trotz wiederholter Gewandvorstellungen der Bankdirektoren in den vorangegangenen Jahren erhebliche Darlehen machen müssen. Die Uneinlöslichkeit der Banknoten mußte bis zum 1. Mai 1821 aufrecht erhalten werden. Der Kurs der Noten sank auf 75 und 71 v. H. Erst 25 Jahre später also fanden die Noten wieder part. Die Lehren aus dieser großen Krise, die 1847 und 1857 wiederholten sich, wurden im Jahre 1844 durch die Pechsche Akte gezogen, welche das Kontingent für die Noten festlegte, die durch Gold gedeckt sein müssen, daneben



Das Gebäude der Bank von England.

aber die Notenmenge festlegte, die nicht durch Gold, sondern durch eine Staatsgarantie gedeckt sind. Gleichzeitig errang die Bank ihre Weltstellung. London wurde das Goldzentrum der Welt.

Die Ursachen der Krise.

Wie es um England stand, wurde den Eingeweihten klar, als England beim Zusammenbruch der Oesterreichischen Kreditanstalt mit einem 150-Millionen-Kredit einprang. Man nahm damals an, England habe Oesterreich vor den erschrecklichen Forderungen der Franzosen auf politischem Gebiet schützen wollen. Es handelte aber in seinem eigenen Interesse, weil es ein Uebergreifen der Oesterreichischen Krise auf Deutschland befürchtete. Hätte Deutschland als erstes Land die Einstellung der Schulden- und Tributzahlungen verkünden müssen, so wäre England schon damals vom Schicksal ereilt worden. Hauptsächlich auf Drängen Englands erklärte Hoover sein Festerjahr. Die Welt schien

gerettet. Aber der große Erdruß hat begonnen und ließ sich nicht mehr aufhalten. Das einmal gewedte Misstrauen fraß weiter. Es mögen bei den Franzosen nicht einmal so sehr politische Motive gewesen sein, wenn sie Tag für Tag mit unheimlicher Stetigkeit ihr Geld und Gold über den Kanal hollen. Seit 1926, seit der Stabilisierung des Franc, hat sich Frankreich immer ausgesprochen zu einem Land entwickelt, in dem das Kapital Schutz und Zuflucht sucht. Was Wunder, daß das geborene Rentnervolk seine Ersparnisse nach Hause holte. Es dauerte lange, bis England den Stillstand dieses tödlichen Überlaufes erzwang. Trotz der bedeutenden eingefrorenen Kredite in Deutschland, sorgten Frankreich und Amerika am 28. August der Bank von England 400 Millionen Dollars. Abermals schien das Unglück gestoppt. Es folgte die Demission der Arbeiterregierung, die Bildung eines Konzentrationkabinetts, die Entrede Snowden am 10. September, die anderthalb Milliarden Mark Defizit und scharfe Sparmaßnahmen verkündete. Wieder schien eine Pause gekommen. Da erschütterte die Menterei der Marine von neuem das Vertrauen. Wenn auch diesmal die großen Gläubiger stillhielten, so zeigten die kleineren, die von der allgemeinen Krise auch nicht ungeschoren gelassen wurden, das Bestreben, sich um jeden Preis liquide zu halten. Besonders die Holländer zogen in der letzten Woche fortlaufend ihre Guthaben zurück. So gingen am vorigen Montag 549 051, am Dienstag 215 083, am Mittwoch 342 710, am Donnerstag 507 090 und am Freitag 1 781 748 Pfund nach den Niederlanden. Am Samstag kam es sogar zu dem sehr bedeutenden Goldabfluß von 200 Millionen Mark, der die englischen Gesamtverluste auf 4 Milliarden Mark seit Mitte Juli brachte. Noch ist der französisch-amerikanische Kredit nicht aufgebraucht, aber man hatte Nerven genug, es nicht bis zum äußersten kommen zu lassen: man zog die Rente ein. Das Herz der alten Finanzwelt stockt, die Bank von England sperrt die Goldzahlungen!

Das goldene Kreuz...

England ist nach dem Kriege, im Jahre 1925, unter der Schatzkanzlerschaft Churchill fast als einseitiges Land zur Vorkriegsparität seiner Währung zurückgekehrt. Während die meisten anderen Staaten einen Währungsverfall durchmachten und dadurch zu einem für den Export geeigneten Preisniveau gelangten, wurde Englands Exportfähigkeit durch das teure Pfund stark herabgemindert, was bei einem Industrie- und Exportgeschäft stärker ins Gewicht fällt als bei einem Agrarstaat, der seine Bevölkerung aus eigenen Mitteln ernähren kann. Vielleicht wäre alles doch schließlich gut gegangen, wenn Amerika und Frankreich nicht eine so eigenartige Goldpolitik getrieben hätten. Voraussetzung für das Funktionieren der Goldwährung ist das bisher unbezweifelte Gesetz, daß das Gold dorthin wandert, wo ein Bedarf nach ihm besteht. Dieses Gesetz wurde durch die Goldpolitik Amerikas und Frankreichs außer Kraft gesetzt. Sie sammelten das Gold und ließen es unproduktiv liegen. Diese Politik wurde bei den Amerikanern hauptsächlich ermöglicht durch die ungeheuren Zahlungen an Kriegsschulden und Tributen, die fast alle europäischen Staaten nach den Vereinigten Staaten zu leisten hatten, bei den Franzosen vor allem dadurch, daß durch den Fremdenverkehr jedes Jahr durchschnittlich 300 bis 400 Millionen Mark ins Land kamen und das im Ausland arbeitende französische Kapital systematisch seit 1926 zurückgerufen wurde. Für England aber gab es in dieser Zeit nichts als Rückschläge. Seine Kredite in aller Welt, vor allem in den Dominien, froren ein, man denke an die Finanzkatastrophe in Australien, an die in Deutschland, die hauptsächlich auf Kosten Englands gingen, man denke daran, wie der englische Weltbank Niederlage um Niederlage erlitt: in Südamerika wurde er zurückgedrängt durch den nordamerikanischen Konkurrenz, in Indien durch Boykott und den japanischen, usw. Die Gesamtgoldvorräte der Welt betragen gegenwärtig etwa 50 Milliarden Mark. Das Ergebnis der Weltwährungs- und Goldpolitik nach dem

Kriege ist, daß gegenwärtig von diesen 50 Milliarden 20,8 Milliarden in den Vereinigten Staaten, 9,3 Milliarden in Frankreich liegen, 7 Milliarden befinden sich in Indien, London, das alte Goldzentrum der Welt, beherbergt jetzt nur 2,6 Milliarden. Diese ungleichmäßige, nicht den Bedürfnissen entsprechende Verteilung des Weltvorrates an Gold, das ist es, was die Engländer seit Monaten das „goldene Kreuz“ nennen, an das die Menschheit geschlagen sei.

Ein Kanal für die ganze Welt.

Deutschlands Katastrophe ist also nicht lokalisiert geblieben. Die Prophezeiungen des Deutschen Kanzlers sind eingetroffen. Der Ausbruch der Finanzkrise in England unterkreicht sehr eindrucksvoll die Behauptungen des Sachverständigenberichts von Basel, daß es nicht allein um das Schicksal Deutschlands gehe, daß vielmehr das Schicksal der ganzen Welt auf dem Spiele stehe, wenn man sich nicht rühre. Gleich-

wohl blieb man in Genf beim Zusehen, bei der Erwartung, Deutschland werde sich auf Gnade oder Ungnade ergeben, blieb man bei schönen Reden. Die Zeiten der kleinen Winkelzüge sind vorbei. Daß man die englische Katastrophe zu Ende rasen, so weit keiner, ob er heil herauskommt. Am wenigsten Frankreich, das Englands größter Gläubiger ist. Mögen daher die Rückwirkungen der enstehenden Krise auf den deutschen Export vorerst ungünstig sein, sie werden sicherlich auf die Dauer in der Welt die Erkenntnis fördern, daß nur durch Streichung der das Weltwirtschaftsgefüge zerstörenden internationalen Schulden- u. Tributzahlungen, durch radikale Änderung der Goldpolitik, durch eine vorbehaltlose Zusammenarbeit aller die Welt und jeder einzelne Staat vor einem Chaos, wie es die Menschengeschichte noch nicht gesehen, bewahrt wird. Kommt das — und es muß kommen — dann hat Deutschlands fester Wille zur Selbsthilfe die ersten Früchte getragen.

meinsamen Abwehr von Not und Zusammenbruch hat das Schicksal Deutschland und Frankreich eine besondere Aufgabe zugewiesen. Sie wird nur dann erfolgreich zum Heile Europas und der gesamten Welt gelöst werden können, wenn die beiden Völker an sie mit dem Willen zur Verständigung im Geiste aufrichtiger Zusammenarbeit herangehen. Die Absichten der französischen Regierung, ein solches gedeihliches Zusammenwirken auf der Grundlage vertrauensvoller Beziehungen herbeizuführen, begannen sich durchaus mit unseren aufrichtigen Wünschen, deren Erfüllung auch der bevorstehende Besuch der führenden Staatsmänner Frankreichs in Berlin fördern möge.

Diesem schloß sich eine Unterhaltung, in deren Verlauf der Vorkämmerer dem Reichspräsidenten die Mitglieder der Botschaft vorstellte.

4324000 Arbeitslose.

© Berlin, 22. Sept.

Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich in der ersten Septemberhälfte ungefähr in der gleichen Weise weiter entwickelt wie in der vorhergehenden Berichtszeit. Während in der Zeit zwischen 15. u. 31. August die Zahl der Arbeitslosen nach den endgültigen Meldungen der Arbeitsämter um rund 111 000 zugenommen hatte, stieg sie bis zum letzten Stichtag, dem 15. September, um rund 109 000 und erreichte damit einen Stand von rund 4 324 000. Seit der anfangs Juli einsetzenden Berichtsleiterung hat die Arbeitslosigkeit in diesem Jahr kaum schneller — nämlich um rund 371 000 — zugenommen als im Vorjahr (Anfang Juli bis Mitte September um rund 342 000), wobei jedoch nicht übersehen werden darf, daß der Ausgangspunkt in diesem Jahr um rund 1,3 Millionen höher liegt als im Vorjahr.

Für zielbewusste Zusammenarbeit.

Der Reichspräsident empfängt Frankreichs neuen Botschafter.

© Berlin, 22. Sept.

Der Reichspräsident empfing heute den neu ernannten französischen Botschafter Francois Poncey zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. In dem Empfang nahm außer den Herren der Umgebung des Reichspräsidenten, Staatssekretär Dr. von Bülow teil.

Der Botschafter

hielt eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Die hohe Mission, mit der ich betraut und deren voller Bedeutung ich mir bewußt bin, ist

Achtung Aller umgeben, so würdevoll die Geschichte des deutschen Volkes lenken.“

Reichspräsident von Hindenburg

erwiderte u. a. wie folgt: „Sie treten Ihr hohes und verantwortungsvolles Amt in einer besonders schweren Zeit an. Die große Gefahr, welche die außerordentliche Wirtschaftskrise für die ganze Welt bedeutet, ist auch nach meiner Ueberzeugung nur durch Zusammenwirken aller Völker zu bannen. Bei solcher ge-



Francois Poncey, Frankreichs neuer Botschafter in Deutschland.

mit unter Verhältnissen übertragen worden, die zu mander Beforgnis Anlaß geben. Die gesamte Welt leidet unter einer Wirtschaftskrise, die sich seit Monaten fortsetzt, niemand spürt, und unter den Völkern ein Gefühl der Unruhe verbreitet. Diese Lage erfordert von allen Staaten — insbesondere von Frankreich und Deutschland — daß sie ihre Anstrengungen auf eine zielbewusste Zusammenarbeit wüßten mit allen ihr zur Verfügung stehenden Kräften, den Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern das Höchstmaß an Festigkeit und Sicherheit zu geben. Dem Beispiel meines hervorragenden Vorgängers folgend, werde ich mein Möglichstes tun, um diese Absichten meiner Regierung zu fördern. Um meine Aufgabe entsprechend erfüllen zu können, wäre es für mich wertvoll, Ihre Unterstützung Herr Reichspräsident, zu finden, der Sie von der

Japanisch-chinesischer Konflikt vor dem Rat.

Vorschläge zur Beilegung des Streiffalls.

© Genf, 22. Sept.

Der Völkerbundsrat ist am Dienstag vormittag zusammengetreten, um über den Appell Chinas an den Völkerbundsrat zum Eingreifen in den japanisch-japanischen Streitfall zu verhandeln. Nach langwierigen öffentlichen und vertraulichen Verhandlungen, die sich den ganzen Tag hinzogen, wurde einstimmig folgender Vorschlag des Ratspräsidenten angenommen:

1. Der Völkerbundsrat richtet einen dringenden Appell an die chinesische und japanische Regierung, sich von allen Maßnahmen zu enthalten, die die gegenwärtige Lage weiter verwickeln und eine friedliche Lösung erschweren könnten.
 2. Maßnahmen sollen mit den Vertretern der chinesischen und japanischen Regierung über die Zurückziehung der beiderseitigen Truppen beraten werden unter Berücksichtigung der Interessen und des Schutzes der Angehörigen der beiden Nationen.
 3. Der amerikanischen Regierung ist unverzüglich ein Protokoll der bisherigen Verhandlungen, sowie des gesamten vorliegenden Dokumentenmaterials des Konfliktes zu übermitteln.
- Der Präsident schlug ferner vor, daß die Vertreter der japanischen und chinesischen Regierung unverzüglich gemeinsam mit dem Ratspräsidenten zu vertraulichen Beratungen zusammenzutreten. Die offiziellen Ratsverhandlungen sollen vorläufig vertagt werden.
- Im Anschluß an den Vorschlag des Ratspräsidenten gaben die Vertreter der Großmächte Erklärungen ab. Curtius drückte die Hoff-

nung aus, daß der Vorschlag des Ratspräsidenten einstimmig von sämtlichen Ratsmächten einschließlich der beiden im Konflikt beteiligten Regierungen angenommen würde. Nach diesem ersten vorläufigen Schritt müßten in Uebereinstimmung mit den beiden Regierungen weitere Schritte ergriffen werden. Es liege ein dringendes Interesse vor, die Autorität des Rates in diesem Falle zu stärken.

Der Vertreter Frankreichs — Rastignol — schloß sich den Ausführungen Dr. Curtius an. Sodann gaben noch der polnische Außenminister Brandl, der dänische Außenminister Erlundsen ab, in denen übereinstimmend auf den außerordentlichen Ernst der Lage hingewiesen und die Notwendigkeit sofortiger Maßnahmen des Völkerbundes hervorgehoben wurde.

Der chinesische Vertreter betonte, daß die nach der Sitzung beginnenden vertraulichen Beratungen mit dem Ratspräsidenten und dem japanischen Vertreter nicht als eine offizielle Verhandlung zwischen den beiden im Konflikt stehenden Regierungen aufgefaßt werden dürften. Unter diesem Vorbehalt nehme er den Vorschlag des Ratspräsidenten an. Er verlangte noch, daß der Rat möglichst am Mittwoch noch zu einer neuer Sitzung zusammentritt.

Der japanische Regierungsvizepräsident gab dann bei seiner Rede, daß er sofort neue Instruktionen seiner Regierung einholen werde, sich jedoch nicht verpflichten könne, daß diese bereits bis zum Mittwoch vorliegen würden.

Der Vorschlag des Ratspräsidenten wurde sodann in den drei Punkten einstimmig vom Ratspräsidenten angenommen und die Weiterverhandlung vertagt.

Die Luther-Akademie in Dorpat

In diesen Tagen wurde in Dorpat die private theologisch-philologische Luther-Akademie durch einen Festgottesdienst in der Universitätskirche eröffnet. Die Luther-Akademie ist eine Gründung der Dorpater Luther-Gesellschaft, hinter der auch Kreise aus dem evangelischen Deutschland stehen; sie richtet ihr Hauptaugenmerk auf die Ausbildung von Predigern und Geistlichen für Osteuropa, besonders für die Gebiete, die durch die bolschewistische Propaganda besonders bedroht sind. Die Luther-Akademie will sich nicht in Gegensatz zur evangelisch-lutherischen theologischen Fakultät der estländischen Universität Dorpat setzen, sondern sie will neben der Universität die Ausbildung von Predigern, Religionslehrern und Seelsorgern für die Bedürfnisse des estländischen Deutschturns pflegen.

Für die Luther-Akademie sind sechs Lehrstühle vorgesehen, denen sich 12 Lehrstellen (Dozenten und Lektorate) anschließen. Der Ausbildungsgang der Akademie beträgt acht Semester. Bei der Verteilung des Lehrstoffes ist auf die Erforschung osteuropäischer Probleme (russische Sprache, Literatur- und Kulturgeschichte, griechisch-orthodoxes Kirchenwesen, Kirchen-Slavonisch-osteuropäische Soziologie) besonderer Wert gelegt worden. Neben der theologischen Abteilung der Akademie, die den Charakter einer theologischen Fakultät gewahrt, besteht an der Akademie eine zweite Abteilung, die der Ausbildung von Laien und Evangelisten dient. Dieser Ausbildungsgang ist zweijährig und soll besonders für den künftigen Auslandsdienst vorbereiten. Die Statuten der Luther-Akademie sind bereits vom estländischen Bildungsministerium bestätigt worden; in den nächsten Tagen wird die Bestätigung der Lehrkräfte erwartet.

Die Luther-Akademie will ganz bewußt der Verbreitung westeuropäischer Kultur und evangelischen religiösen Denkens in Osteuropa

dienen. Ferner will sie der sowjetrussischen Gottlosenpropaganda in den bedrohten Grenzgebieten Osteuropas entgegenarbeiten und in dieser Arbeit nicht von englischen Grundrissen ausgehen, sondern evangelistisch auch in Zusammenarbeit mit Geistlichen der verfolgten griechisch-orthodoxen Kirche Russlands zusammenarbeiten. Wenn auch die Arbeit, die jetzt in Dorpat begonnen wird, hauptsächlich der Zukunft gilt, denn im Augenblick ist eine evangelistische Tätigkeit in Sowjetrußland ja unmöglich, so bedeutet die Gründung der Luther-Akademie in Dorpat die mutige Schaffung eines deutsch-evangelischen Bollwerks im bedrohten Osten.

Berliner Theater.

Wie Anzengruber seinen Ganghofer, mußte Zuckmayer seinen Pelzer bekommen (Pelzer? Da verdirbt sich jemand schamhaft! Kundentagen auf Dr. Ludwig Berger). Dies Stückchen Weinland-Natur, das einer durch ein eingeborenes Temperament sah, mußte, so lange die Marktfrage günstig, für einen wohlfeilen Debrud gehalten. „Die Rosenbraut“ heißt er. Ein typisches Beispiel jener Art Heimatlust, der man es um der Heimat willen nachsehen soll, daß sie mit Kunst nicht viel gemein hat. Wie bemüht sich der Verfasser, seine Bodenständigkeit zu beweisen, indem er genau den jeweiligen Ort der Handlung angibt. Aber sonst hält er sich an die frisch-fröhlichen Deutlichkeiten des Weinbergs — und an die Technik des Koderlich Benedix. Die Rosenbraut ist eine Tugendkönigin, die alljährlich nach den Bestimmungen einer frommen Stiftung zu wählen ist und mit einem Deiratsgut belohnt werden soll. Die Wahl fällt diesmal auf Kennes, ein fleißiges und lebenswüdiges Jüngferlein. Jit's nötig, zu erwähnen, daß es in Wirklichkeit mit ihrer Tugend nicht weit her ist, daß sie ihrem Eddas „ja“ gesagt hat, bevor noch der Pfarrer seinen Segen gab? Die wird großartig gefeiert. Da erscheint Willy, protestiert gegen die Wahl, weil er darüber gekommen, daß Kennes noch zu einem anderen heimliche Beziehungen hat. Und wer ist dieser andere?

Natürlich ein Mitglied der Jugendkommission, ein hochangesehener Stadtrat! Jetzt, wo es darauf ankommt, der Handlung irgend eine entscheidende Wendung zu geben, ist der Verfasser mit seiner Eingebung bereits am Ende. Weinberg, 2. Akt: Willy schlägt im „Bobbe-schänkele“ alles kurz und klein. Dann wird die Angelegenheit friedlich-friedlich beigelegt. Unter blühenden Döcksbäumen, mit dem üblichen Singens, dem üblichen Tuppen-Aufmarsch, den üblichen Anzüglichkeiten wird Verlobung gefeiert. Zum Glück gab es eine an Lustigkeiten reiche Vorstellung, daß das Publikum doch noch einigermaßen auf seine Kosten kam.

Zur Eröffnung des „Zeittheaters Berlin“ gab es eine Uraufführung: „Ein Mann hat sich erhängt“ von Alfred Herzog. Das Stück segelt nicht unter der roten Fahne, scheint nicht der kommunistischen Doktrin zu huldigen. Das ist ungewöhnlich — und doch ziemlich gleichgültig, wenn es einem um nichts anderes geht, als um künstlerische Gestaltung. Zeittheater ist oder so; wenn es dem Theater und der Zeit neuen Inhalt gibt, wenn es einen schöpferischen Gedanken birgt, dann werden wir von Herzen dankbar sein. Aber was tut Herzog? Er klopf den Staatssozialismus ab, er er nicht irgendwo krank sei. Mein Gott, wo ist er nicht krank? Damit ist noch nicht viel getan, aber daraus erwächst dem Theater keine neue Aufgabe. — Die Statistik hat festgestellt, sagt der Verfasser, daß es in einem Jahr bei dem Reichsbeerb 189 Selbstmorde gab. Stellen wir uns bloß auf den Nihilistensichtepunkt — wäre der Sache nicht mehr gedient, wenn man jeden dieser Fälle sachlich und sorgfältig untersuchte, als wenn man sie alleamt in einen Sack steckt und das Etikett darauf klebt: „So werden Menschen in den Tod getrieben!“ Der praktische Wert ist recht gering, weil niemand das Material in Händen hat und jeder sich fragen muß, ob der Verfasser es in Händen hatte. Und der menschliche, der künstlerische Wert? Es ist die primitive Schwarzeiß-Kunst, die uns hier geboten wird. Und wir kennen die Figuren alle von früheren Anklagestücken her.

Den jüdischen Menschenhinder von Marlene-offizier, die armen Matrosen, die keinen freien Atemzug tun dürfen und schlechtes Essen bekommen, die Wächter aus Prinziv, die den Mannschaften Fallen stellen, die sie beispielsweise, kommunistischer Untreibe verdächtigen und sich gleichermaßen von ganz rechts und ganz links begeben lassen. Wir haben derlei zur Genüge in Kriegs- und Revolutionsstücken kennen gelernt. Nun wird der ganze Zwirn noch einmal abgehäpelt, nur unter der Devise: so sieht es auch in der Republik aus. Die Handlung ist bis zu einem gewissen Grade spannend. Aber gibt sie irgend einen Aufschluß in menschlicher Beziehung? Wohllos gleichgültig ist ein jeder — vielleicht mit Ausnahme einer einzigen Gestalt, eines mitleidvollen, charakterlosen alten Kapitlans.

Erstaufführung in Baden-Baden.

Mit der Komödie „Rina“ von Bruno Frank rückt das Theater dem Film unmittelbar zu Seite, ja, es schlägt ihn mit seinen eigenen Mitteln. Nicht nur der Stoff wird der Welt des Films entnommen: wie die Filmrolle Rina von der Höhe ihres Ruhmes und ihrer Staragen herabsteigt, um dem geliebten Mann (Jugendverführer mit 11 Patenten!) in das traurige, vierstimmmerige Heim zu folgen, wie sie damit den Weg freimacht für ihr ruhm- und geldhungriges „Double“, das für Mutter und Geschwister zu sorgen hat, das ist Gedächtnis in Reinkultur. Auch die unsehbar wirksamen Mittel des Films werden angewendet: die erfolgreichere Mischung aus beobachteter Wirklichkeit mit zu Herzen gehender Nüchternheit und erdenschickigem Humor, die benährte Tapferkeit der Gestalten, was im Stück noch ein wichtiger, trefflicherer Dialog kommt. Kein Wunder, daß das Publikum dem Zauber erlag, besonders da die Rollenrolle der Rina, die in einer Person die erhabene Diva und die tragisch-komische Gestalt des Double spielt, vollendet verkörpert wurde (C. Hellmer) und die Regie (R. Genter) die reichen Möglichkeiten des Stückes restlos ausnützte. Ein großer, verdienter Erfolg!

O. Sp.

Krieg mit Menschen und mit Felsen.

Gesprenzte Alpengipfel als Kriegswaffe. — Der Weltkrieg in den Alpen.

Von Oberleutnant a. D. Felix Weber.

(1. Fortsetzung.)

Wettlauf im Finstern.

Die Scharfschützen mit dem Fährchen. — Der Bohrer beginnt. — Mine und Gegenmine. — Der namenlose Held im Stollen.

In der Sandabdeckung postierten sich zwei Scharfschützen mit Zielfernrohrgewehren und einem roten Fährchen. Tauchte drüben hinter den Schuttschilden ein Italiener auf, so wurde das Fährchen gehißt, ein Schuß traf, und der Feind rollte getroffen in den Graben. Das Feuer dieser Schützen war von unheimlicher Treffsicherheit. Sie schossen durch die schmalen Schützengärten der Stahlschilde, erwischten drei Zoll Schulter, eine Hand, kurz was immer vom Feinde zu sehen war. Jedesmal, wenn das Fährchen über der Deckung erschien und ein Schuß fiel, bemies ein Aufseher drüben, daß einer der unglücklichen Posten gefallen war.

Schließlich gingen die Scharfschützen soweit, daß sie ihre Gewehre in Lafetten spannten, die Signalfahne des Nachts mit einer Taschenlampe beleuchteten und daraufhin schossen. Die Folgen dieses Verfahrens stellten sich bald ein: Wann immer das Fährchen verblüdete, daß der Tod auf der Dauer lag, wagte kein Italiener mehr, auf der Scharje zu erscheinen und das Vorfeld zu beobachten. Unbelästigt konnten die Sappengräber arbeiten. In wenigen Nächten war die Feldwache mit der Hauptstellung verbunden und auch die Südlawerne erreicht, ja sogar über dem Eingang ein Postenturm betoniert und mit einem Maschinengewehr besetzt.

In den letzten Augustnächten ging man an die heikelste und gefährlichste Vorarbeit, an den Transport der Bohrmaschine. Ein 30 PS-Benzinmotor samt Dynamometer zum Antrieb eines elektropneumatischen Stoßbohrers stand bereits in der Hauptstellung. Das Leitungsseil wurde durch den Laufgraben und von dort zur Südlawerne gezogen. Es fehlte nur noch der Kompressor und die Bohrmaschine selbst, zwei gewichtige und schwer transportable Teile. Sie wurden vollkommen zerlegt und in kleinen Traglasten durch den Graben geschafft.

Noch war der Feind ahnungslos. Er vermutete wahrscheinlich, daß die Besetzung der Südlawerne nur erfolgt sei, um einen Angriff auf den Gipfel leichter durchführen zu können. Als aber am 30. August der Bohrer seine Arbeit begann, gab es nichts mehr zu verbergen.

Schon in der folgenden Nacht versuchten die Alpini einen Ueberfall auf den Postenturm. Lautlos kletterten sie durch ihr Hindernis, kamen näher. Da schwirrte eine Leuchttrake hoch und taucht den schmalen Streifen Niemandesland in blendende Helle. Die Hordposten haben den Feind bemerkt. Schüsse krachen, Handgranaten laufen ins Vorfeld. Gleich darauf flattert über der Deckung die kleine Fahne, das Alarmsignal des Todes. Wer nicht blitzschnell hinter dem schützenden Wall verschwindet, fällt unter den Gewehren der Scharfschützen.

Der Vortrieb des Stollens wurde nun mit äußerster Kraftanstrengung weitergeführt. Je acht Mann arbeiteten sechs Stunden lang in dem engen, niedrigen Gang, zwei vorn am Bohrer, die anderen dahinter in einer Kette, um den gewonnenen Raum mit Drehtange und Spitzhau zu erweitern. Das konnte nur friedend geschehen, denn der Stollen war bloß 1,1 Meter hoch und 0,8 Meter breit.

Zwei Dynamitpatronen genägten, um das Gestein in diesem Profil zu zertrümmern. War eine Sprengung erfolgt und der Raum mit einem Handventilator entfernt, so stürzten sich die acht Sappeure wieder in den engen Gang, füllten den Schotter in Säcke, schleiften diese nach rückwärts und setzten den Bohrer von neuem an. Keine Pause, kein Atemholen. Schweißtiefen, das ratternde, tobende Werkzeug am Wand, mit nackten Oberkörpern und feuchenden Augen kämpften hier echte Helden einen unerhörten Kampf

für Vaterland. Gäbe es einen Orden, der so hoch adelt, daß er seinen Träger über alle stellt, die in diesem Kriege Wunder an Tapferkeit vollbrachten, dann müßte er denen verliehen werden, die freiwillig Tag für Tag in dieser Höhle arbeiteten.

Eine Woche nach dem ersten Sprengschuß erreichte der Stollen die feindliche Stellung. Aber der Plan ging dahin, bis in die Mitte des Felskopfes zu gelangen und dann erst die Kammern anzulegen.

Bald hörte man im Stollen das eifrige Gegenminieren der Italiener. Um sie zu täuschen, zweigte man einen Seitengang ab und ließ dort

starke Ladungen ungedämpft explodieren. Gleichzeitig wurde die Kaverne erweitert und mit Holz ausgeschlagen, in dem Raum eine Feldschmiede eingerichtet und die Bohrer mit möglichst viel Lärmentwicklung an Ort und Stelle geschärft und gehärtet. Brannten die Ländschnüre im Hauptstollen, so warf man in den Seitengang abgezappte Handgranaten, um das Abhören der eigentlichen Sprengstelle zu erschweren.

Der Wettlauf im Finstern wurde von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde aufregender. In der Stellung, bei der Feldwache, überall, wo man etwas von dem groben Angriffswerke wahrte, siebten die Menschen dem Augenblick der Sprengung entgegen. Nur die künftigen Opfer der Mine, die Italiener auf dem Gipfel des Cimone, schienen nicht ernstlich daran zu glauben. Nacht für Nacht war die Besetzung der Feldwache alarmiert, standen in der Hauptstellung Reservisten bereit, um einen Ausfall des Feindes abzuwehren. Aber nichts geschah. Außer einigen Patrouillengängen an den Flanken des Cimone machten die Tagewachen keinen Versuch, das drohende Verhängnis abzumenden. Man hörte sie munter singen und lachen. Auf dem Postenturm konnte man ja fast jedes lauter gesprochene Wort des Feindes hören, gegen den der Tod sich durch die Erde bohrt.

Um diese Zeit war ich einmal im Stollen, den wir gegen den Gipfel des Monte Cimone und die italienische Stellung trieben, nur eine Viertelstunde, aber lang genug, um für Lebensdauer das Gemisch zu kernen. Neugierde trieb mich, in das kalte, feuchte Loch zu kriechen. Als ich wieder in der Kaverne stand, war ich schweißgebadet und mein Herz dröhnte wie ein Hammerwerk.

Die Posten in der Feldwache hockten regungslos, das Gewehr in den Fäusten, neben sich Leuchtpistole und Handgranaten. Bei der geringsten Bewegung drüben, vierzig Meter entfernt, trachten Schüsse. Oft war es nur ein verdächtiger Schatten, ein Stein, der im sinkenden Licht einer Laterne zu sehen schien und das Feuer auslöste. Sofort blühte es auch zwischen den Sandfäden drüben auf, schlug sprühend in die Deckung oder pfliff surrend darüber hinweg.

Am Eingang zum Kavernelaufgraben zwei Gewehre in Lafetten, daneben auf dem Boden eine graue Masse: die Schätze, der gefürchtete Tod mit dem Fährchen — zwei biederer Salzburger, glimmende Zigaretten in der hohlen Hand. So hockten sie Nacht für Nacht, horchen auf, wenn es „lebendig“ wird und unterhalten sich leise, wenn „nix los ist“.

„Wann ist etwas los?“
„Oh nei, gar nix mehr. Erst ist warn s' Springluft drenten, aber hacht is alles stad. Sie riach'n die Latzen (Gewehr)“, erklärt der eine gähnend.

In der Kaverne sind ein paar Sappeure und die zweite Besetzung für den Postenturm. Der Einstieg in den Stollen ist mit Decken verhängt, um den Lärm zu dämpfen. Dahinter der Kompressor.

Ein endloses Kriechen und Krutschen zwischen wassertriefenden Wänden, den Preßluftschläuch entlang. Eine Krümmung, dann links im Schein der Taschenlampe ein schwarzgrünes Loch, der Seitengang, von welchem aus ein zweiter Stollen vorgetrieben wird. Anatternder Lärm, schwarzes, rötliches Licht: der Vortrieb.

Ich krieche zu den Männern hin, die zehn Meter hinter der Bohrstelle den Stollen nachbauen. Sie liegen auf den Knien und schlagen mit Spitzhämmern vorspringendes Gestein von den Wänden. Und vorn im trüben Schein einer Grabenlampe eine halbnackte Gestalt, seitlich zusammengekrümmt, den Stoßbohrer in den Händen, ihn mit dem Bauch gegen flüßenden Fels drückend: einer der vielen namenlosen Helden des Krieges im Finstern.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Die Rettung der Ozeanflieger.

Die Hilfe kam in höchster Not.

Reinhardt, 22. Sept.

Am Dienstag hat der in Richtung Neunorf fahrende Dampfer „Stalangerhorn“ die von dem norwegischen „Belmoira“ geretteten deutschen Ozeanflieger auf hoher See übernommen.

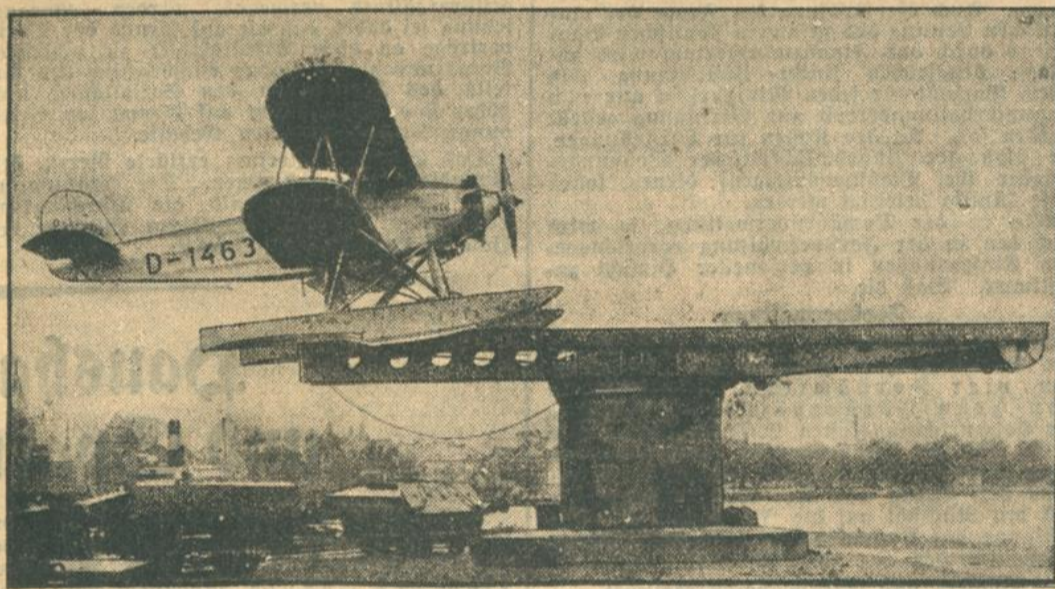
Die Flieger verdanken nur dem Umstand, daß in den letzten Tagen die See ruhig war, ihre Rettung. Sie waren sich klar darüber, wo sie ungefähr niedergegangen waren, und setzten ihre Hoffnung darauf, daß eines der zahlreichen Fahrzeuge, die zum Fischfang die Küste an den Reinfundlandbänken besahen, sie sehen würde. Die Flieger rationierten sofort, nachdem sie aufs Wasser niedergegangen waren, ihre restlichen Vorräte, bestehend aus fünf Liter Wasser, einem Duzend Bananen und Apfelseln und zwei Käse Brot. Dann wuschelten sie ab in Tag- und Nachtwachen. Tage vergingen, ohne daß nur die Mastspitzen oder Rauchfahnen eines Schiffes gesichtet werden konnten. Bis endlich am vierten Tage ein Schiff ungefähr eine Meile entfernt die Flieger passierte. Sie feuerten Signalfaketen ab und winkten verzweifelt, blieben aber infolge des leicht nebeligen Wetters unbeachtet. Als das Schiff am Horizont verschwand, gaben sie alle Hoffnung auf.

Auf ihrem Flugzeugwrack saßen die Flieger den sicheren, aber langsamen und qualvollen Tod vor Augen. Noch immer hielt sich das Wrack schwimmend, den Borderteil tief im

Wasser, während das Schwanzende, auf dem sich der Ausgucksposten festklammert hielt, weit herausragte. Die Nahrungsmittel waren aufgebraucht. Schlimmer noch: die letzte Portion Trinkwasser war verteilt worden. Als die Rauchfahne der „Belmoira“ am Horizont sichtbar wurde, flüchtete etwas wie Hoffnung in den Herzen der drei Leute auf. Sie wurde aber schnell wieder erstickt, als sie aus dem Kurs des Dampfers bemerkten, daß seine Route ihn mehrere Meilen vom Wrack entfernt führen würde. Was die Flieger empfanden, als das Schiff — dessen Mastspitzen mit dem Fernglas scharf ansah nach den Verschollenen hielt — plötzlich wendete und auf das Wrack zuhielt, werden sie in Worten nicht beschreiben können. Sie befanden sich in einem Zustand der äußersten Erschöpfung, fanden keine Worte und konnten den Rettern nicht einmal die Hände reichen.

Erst an Bord der „Belmoira“ erwannen die Geretteten langsam die Besinnung zurück. Der erste Gedanke galt ihren Angehörigen, denen der Funke die Rettungsbootschaft übermittelte. Als das Schiff die Flieger erreichte, war bereits wirklich allerhöchste Zeit. Die Flieger hatten am Schwanzende des Flugzeuges einen provisorischen Mast mit weißen Bandfäden als Notsignal aufgerichtet. Das Flugzeug war aber bereits so tief ins Wasser eingesunken, daß die „Belmoira“ zunächst nur diese weiße Fahne sah.

Eine neuartige Flugzeug-Katapultanlage.



Das startbereite Flugzeug auf dem neuartigen Katapult.

Zum erstenmal erfolgte ein Flugzeug-Katapultstart, der bisher nur auf Schiffen stattgefunden hat, vom Festland aus. Die Deutschen Werke haben im Kieler Hafen eine neuartige Katapultanlage mit doppelter Verschiebbarkeit der Gleitbahn und des Schlitzen erbaut. Bei dieser Konstruktion wurde eine große Raumersparnis und ein besonders glatter Aufstieg erzielt. Die ersten Startversuche wurden mit Erfolg ausgeführt.

Damenhüte werden nach dem neuesten Modell apart, schnell u. bill. umgearbeit. Putzgesch. Bächtold, Amalienstr. 47

Volkspfeifeanstalt Hildahaus Scheffelstraße 37.

Täglich Essenabgabe von 12-1/2 Uhr abends von 7-8 Uhr Abgabe auch über die Straße Essen zu 30 und 50 Pfg.

Für Familien und Frauen steht ein besonderer Raum zur Verfügung.

Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz Karlsruhe

Psycho-Graphologie-Hellsehen

Nach erfolglicher Tätigkeit im In- und Ausland an ihrer Zeit in Karlsruhe. Frau Hilbe Godelmann. Reiterstr. 108, 1 Treppe. Sprechzeit 2-6 Uhr.

Etwas Sparsameres als IMI gibt es wirklich

nicht! Schon ein Teelöffel voll genügt für eine normale Aufwasch- und Spülschüssel!

IMI ist im Gebrauch über die Maßen billig!

IMI zum Aufwaschen - Spülen - Reinigen * für Geschirr und alles Hausgerät *



J.301/31 b

Badische Rundschau.

Nächste Landtagsitzung.

Die nächste Plenarsitzung des Badischen Landtags ist auf Donnerstag vormittag 9 Uhr anberaumt. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Gutachtens der Sparkommission und in Verbindung damit die Sparvorschläge des Staatsministeriums für das Justiz- und das Staatsministerium, sowie für die Ministerien des Innern und der Finanzen.

Verlängerung des Umzugsverbots in Baden bis April 1932.

Der Minister des Innern hat sich wegen der gegenwärtigen Verhältnisse nach einer weiteren erlassenen Bekanntmachung im „Staatsanzeiger“ veranlaßt gesehen, das am 3. Juli 1931 erlassene, bis 30. September 1931 befristete Verbot von Ansammlungen und Versammlungen unter freiem Himmel (Propagandafahrten, Umzüge und Kundgebungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen) bis einschließlich 31. März 1932 zu verlängern. Veranstaltungen gesellschaftlicher, rein sportlicher oder kirchlicher Art, soweit sie herkömmlich sind und ohne besonderen politischen Charakter sind, werden durch diese Anordnung nicht betroffen; sie sind aber unter den Voraussetzungen des § 1 der Verordnung vom 28. März 1931 anmeldspflichtig.

Die mittelbadischen Gemeinden und das Elektrizitätswert Ächern.

(1) Bühl, 22. Sept. Am 18. September versammelten sich hier die Bürgermeister der mittelbadischen Gemeinden, die den vom Elektrizitätswert Ächern den Stromabnehmern ihrer Gemeinden aufzuwendenden Betrag ablehnen mußten, weil er eine ganz erhebliche Verteuerung des Stroms gerade für den zum Sparen geeigneten Teil der Bevölkerung — und das ist die überarme Mehrheit derselben — bedeutet und ferner weil das Elektrizitätswert die vorgeschlagene Milderung in jeder Form bisher ablehnt.

Bei dieser Gelegenheit wurde unter anderem einstimmig eine Resolution gefaßt, worin es u. a. heißt:

„Die Bürgermeister der vertragablehnenden Gemeinden weisen mit Entrüstung die von Seiten des Elektrizitätswertes Ächern vielen Stromabnehmern und sogar Bürgermeistern gegenüber aufgestellten unrichtigen Behauptungen zurück. In geschlossener Abwehr stehen die 15 Gemeinden zusammen, bereit alle Mittel zu ergreifen und jedes Opfer zu bringen, um ihre schon schwer genug ringende Bevölkerung vor ungewisser Ausbeutung durch einen im höchsten Grad unsozialen Zwangsvertrag zu schützen.“

Gaggenauer Gemeinderat.

Gaggenau, 22. Sept. In seiner letzten Sitzung faßte der Gemeinderat folgende Beschlüsse: Eine Hypothek auf einem Privatgrundstück wird gegenüber der Sicherheit der Stadtgemeinde Vorrang eingeräumt. — Zu den Vorschlägen des Steuerzuschusses wird ein Änderungsantrag an das Bezirksamt Rastatt weitergegeben. — Von der Mitteilung, daß wegen dem Reichsdarlehen für die Durchführung der Mittelbadischkorrektur weitere Erhebungen gemacht werden, wird Kenntnis genommen. — Der Vorsitzende gibt bekannt, daß die Weiterbeschäftigung von Leuten auf Kosten der Gemeinde davon abhängt, ob hierfür die Gemeinde Mittel zur Verfügung stellt. Ganz besonders wird darauf hingewiesen, daß die im Vorschlag vorgesehenen Mittel nicht nur vergriffen, sondern bereits überschritten sind. — Einundzwanzig Stunden ohne Vergütung werden nur an Witwen gewährt, welche kein Einkommen aus Verdienst oder Besitz haben. — Eine Anzahl Stundenangehörige werden verbehalten und teilweise abgelehnt. — Den herumtrottelnden Muffeln soll künftig die Genehmigung zum Spielen innerhalb des Ortsbereichs nicht mehr erteilt werden. — Die Anschaffung von drei Uniformen für Feuerwehrleute, welche für die Bedienungsmannschaft der Motorpumpe beantragt werden, soll erfolgen, wenn die Mittel aus der Vergütung der Feuerwehr entnommen werden können. — Eine Anzahl Unterhaltungs- und Arbeitsgeräte werden verbehalten und diejenige namentlich bestimmt, welche zur Arbeit ausgelassen werden. — Während der Zeit vom Freitag, den 20., bis Dienstag, den 22. September, findet eine belehrende Landwirtschafliche Ausstellung mit den Vorlesungen des Verführungs Rastatt, sowie eine Obst- und Gartenbau-Ausstellung statt. Von Dienstag, den 20. September, nachmittags von 2 Uhr an, ist großer Obstverkauf.

Schiedsprüche im bad. Holzgewerbe.

Nach dreitägigen Verhandlungen unter dem Vorsitz des Schlichters für Südwestdeutschland, Dr. Klimmich, faßte die Schlichterkammer zwei Schiedsprüche über einen neuen Mantelvertrag und Lohnsatz im badischen Holzgewerbe. Der neue Mantelvertrag verweist den Antrag der Arbeitgeber, das seit hergebrachte Tarifgebiet von Mannheim-Ludwigsafen mit dem übrigen Baden zu vereinigen. Dieser neue Vertrag ist erstmals kündbar am 31. Mai 1932. Der Schiedspruch zum Lohnsatz bringt einen weiteren Lohnabbaubau um 6 Pfennig in den Spitzenaruppen aller Ortsklassen. Für Mannheim, Ortsklasse I, soll der Spitzenlohn ab 24. September 1.06 RM für Karlsruhe und die übrigen Orte der Ortsklasse II, 1.02 RM betragen. Mit dem im Januar durchgeführten Lohnabbaubau betrug somit die Lohnfürsorge im Holzgewerbe in Baden insgesamt 12 Pfennig. Der Lohnsatz ist erstmals kündbar am 31. Januar 1932.

Die Erklärungsfrist der Parteien über Annahme oder Ablehnung der Schiedsprüche ist auf Montag, 28. September, mittags 12 Uhr, festgesetzt.

Schwere Unfälle.

Donauerschlingen, 22. Sept. Montag abend verunglückte bei Rübigen ein mit vier Personen aus Donauerschlingen besetztes Auto. Beim Nehmen einer Kurve kam der Wagen ins Schlingern. Der Gastwirt Karl Gantner zum Bären sprang aus dem schlingenden Wagen heraus und kam unter den umstürzenden Wagen zu liegen. Gantner war sofort tot. Die drei weiteren Insassen mußten sich aus dem verunglückten Wagen einen Weg ins Freie bahnen; sie kamen mit dem Schrecken davon.

c. Bruchsal, 22. Sept. An der scharfen Kurve der Straße nach Unterrambach kam gestern mittags ein Auto ins Schlingern, wodurch der Führer die Steuerung verlor und in den Straßengraben fuhr. Der Wagen überschlug sich mit den Rädern nach oben. Die beiden Insassen konnten noch durch das Fenster herausklettern, mußten aber mit ziemlichen Verletzungen in das Krankenhaus verbracht werden. — Bei der Durchfahrt durch das Damiansstor löste sich abends von einem Auto das linke Vorderrad

und fuhr gegen einen vor der Mör haltenden Personenwagen. Die Insassen wurde gegen die Windschutzscheibe geschleudert und erlitt erhebliche Schnittwunden am Hals. Der Wagen mußte abgebrochen werden.

Obstausnahmetarife auf der Reichsbahn

Zur Förderung des Absatzes und der Verwertung der diesjährigen Obsterte, insbesondere zur Versorgung der Obstverwertungsbetriebe mit einheimischen Obst, gewährt die Deutsche Reichsbahn durch einen am 21. September 1931 in Kraft tretenden zeitlich begrenzten Ausnahmetarif für frische Äpfel und Birnen einen Frachtnachlaß in Höhe von 25 Prozent von den für Obst geltenden Sätzen des Normaltarifs. Der Ausnahmetarif gilt bei Aufgabe als Frachtgut oder Gült in Wagenladungen, jedoch nur für Sendungen in loser Schüttung ohne jede Verpackung, die an industrielle Verwertungsbetriebe gerichtet sind und in diesen verarbeitet werden.

bl. Kork (bei Kehl), 22. Sept. (Zeichen der Zeit.) Der „Waltermeierhof“, einer der größten Bauernhöfe unserer Gemeinde, der mit 16 000 RM. im Steuerwert fest, sollte versteigert werden. Das einzige Gebot, das überhaupt abgegeben wurde, betrug ganze 3000 RM., zu welchem Gebot der Hof selbstverständlich nicht ausgeschlagen werden konnte.

Finanzverwaltung und die Anträge der Sparkommission.

Als letztes der Ministerien wird sodann dem Landtag die Stellungnahme des Staatsministeriums zu den Anträgen der Sparkommission zur Finanzverwaltung übergeben. Hinsichtlich der Personaleinsparungen im Finanzministerium, bei der Einsparung von drei Sachbearbeitern (zwei Oberfinanzräten und einen Finanzrat) von der Sparkommission vorgeschlagen worden war, wird bemerkt, daß die Durchführung einer Einsparung erst möglich ist, wenn die Geschäfte einen gewissen Beharrungszustand erreicht hätten. Die Verminderung der Zahl der Sachbearbeiter werde aber ständig im Auge behalten. Die vorgeschlagenen Einsparungen bei Beamten des mittleren Dienstes und in der Kanzlei finden im allgemeinen Zustimmung. Der von der Sparkommission ausgesprochene Wunsch auf Einschränkung der Dienstreise- und Umzugskosten

werde beachtet. Es wird dabei auf die Aenderung der Dienstreise- und Umzugskostenvorschriften vom 4. Juli d. Js. hingewiesen und bemerkt, daß eine Nachprüfung im Anschluß an die künftigen Reichsvorschriften vorzuziehen bleibe.

Zustimmung findet dann der Vorschlag der Sparkommission, die Entscheidung über Gewerbesteuer- und Nachlassgesuche wegen der Hundesteuer den Bezirksämtern zu übertragen. Auch die Prüfung der Frage der einheitlichen Leitung des gesamten staatlichen Bauwesens durch das Finanzministerium wird ausgesetzt, desgleichen findet Zustimmung, daß jedem Bauamt für jedes Ministerium nur ein Bauunterhaltungsfreud zu Verfügung gestellt werden soll. An den Kosten für Herstellungen, die bloß der Annehmlichkeit der Wohnungsinhaber (bei Dienstwohnungen) dienen, sollen diese künftig beteiligt werden.

Wie in der Domänenverwaltung, so wird auch den in der Forstverwaltung vorgeschlagenen Einsparungen in personeller Hinsicht zugestimmt. Was die

Forstverwaltung

anbelangt, so finden u. a. folgende Anregungen der Sparkommission Zustimmung: Einsparung von vier Forstämtern, Aufhebung von zehn Forstbezirken, Senkung der Holzaurichtungskosten, Einsparung von rund 50 000 RM. bei Wegneubauten, Einsparung von etwa 30 000 RM. bei der Wegunterhaltung. Was den Bezug von Forstrenten anbelangt, so soll mit Rücksicht auf die Finanzlage die Verbilligung auf Ausnahmefälle beschränkt bleiben. Hinsichtlich der

Wasser- und Straßenbauverwaltung

stimmt das Ministerium dem Vorschlag grundsätzlich zu, daß die Wasser- und Straßenbauverwaltung dem Finanzministerium angegliedert und ihr Leiter gleichzeitig Referent für das Gebiet der Wasser- und Straßenbauverwaltung werden soll. Die räumliche Angliederung scheitert aber vorerst an dem erheblichen Bauaufwand, der für die Erweiterung der Diensträume im Gebäude des Finanzministeriums erwacht. Die verschiedenen vorgeschlagenen Einsparungen im Personal der Wasser- und Straßenbauverwaltung finden Zustimmung. Die Zusammenlegung des Kulturbauamts Donauerschlingen mit dem Wasser- und Straßenbauamt dort soll erfolgen. Die Frage der Aufhebung von zwei weiteren Wasser- und Straßenbauämtern werde geprüft.

Die Sparkommission hatte sodann die Verzinsung der 86 Straßenbauunternehmer durch Zusammenlegung von Bezirken im Verhältnis von 4:3 vorgeschlagen; den Beamten sollte die Beschaffung von Kraftfahrzeugen durch Bewilligung von Gehaltsvorschußen ermöglicht werden. Allerdings würden dem eingeparteten Betrag an Gehalt die Betriebskosten der Kraftfahrzeuge gegenüberstehen, die zur Zeit kaum wesentlich kleiner sein werden als die eingepartete Besoldung. Das Ministerium erklärt dazu, diese Frage werde dauernd verfolgt und soll in Einzelfällen durch Verusche praktisch geprüft werden. Zustimmung findet sodann, daß die beamteten Straßenwärter nach und nach wieder durch ständige Arbeiter ersetzt werden sollen. Für jedes der 27 Vermessungsämter soll, abgesehen von den größeren Bezirken, je ein Oberbeamter genügen. Ersetzung einer Anzahl Geometer durch mittlere Beamte im Verhältnis von 1:2 findet Zustimmung, so daß nach dem derzeitigen Personalstand etwa 40 Vermessungsbeamte angemessen erscheinen. (Ersparnis 150 000 RM.)

Vorgeschlagene personelle Einsparungen bei der Staatsschuldverwaltung und der Landes-

hauptkasse finden gleichfalls Zustimmung, ebenso der Vorschlag, die Steinbruchunternehmungen so einzurichten, daß ihre Bilanzen nach rein kaufmännischen Gesichtspunkten aufgestellt werden.

Die Ruhegehälter und Hinterbliebenenversorgung.

Die Sparkommission hatte angeregt: Ein Betrag von rund 25 Millionen Reichsmark, d. h. 2,6 v. H. des gesamten Besoldungsaufwandes für planmäßige und außerplanmäßige Beamte und 18,7 v. H. des Gesamtaufwandes für persönliche Bedürfnisse stellt eine außerordentliche Belastung für die Staatskasse dar. Der Aufwand soll dadurch vermindert werden, daß die Verwaltung sich künftig mehr als bisher darauf beschränkt, nur die mit eigentlichen Hofeinstellungen des Staates befaßten Arbeitskräfte im Beamtenverhältnis also mit Anspruch auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung anzustellen. Alle nicht in staatlichen Behörden, sondern in staatlichen Betrieben (Krankenhäusern, Badanstalten, Universitätsinstituten, landwirtschaftlichen Betrieben usw.), sowie alle bei Behörden lediglich mit mechanischen Arbeitsleistungen (Schreibmaschine, Amtsgehilfen etc.) befaßten Arbeitskräfte brauchen nicht in das Beamtenverhältnis überführt, sondern könnten anstandslos im Angestellten- oder Arbeiterverhältnis verwendet werden. Voraussetzung sei dabei, daß die auf Grund der Tarifverträge an diese Arbeitskräfte zu zahlenden Vergütungen und Löhne einschließlich des Anteils des Staates an den Soziallasten nicht höher sind, als die jetzt auf Grund der Besoldungsordnung gezahlten Gehälter.

Das Staatsministerium erklärte hierzu, dem Grundsatze sei zugestimmt. Die Prüfung, ob das finanzielle Ergebnis die Durchführung rechtfertige, sei vom zuständigen Minister von Fall zu Fall durchzuführen.

Haushaltsauschuß und Sparmassnahmen.

Der Haushaltsauschuß, der am Montag seine Beratungen über das Gutachten der Sparkommission für das Ministerium des Innern begonnen hatte, setzte am Dienstag seine Beratungen fort. Eine längere Aussprache entspann sich über Kapitel 4 Polizei, worin die Sparkommission die Verschmelzung der Kriminalpolizei und der Fahndungspolizei vorschlägt. Während die Juristen im Auschuß es bei dem bisherigen Zustand belassen wollen, wonach die Kriminalpolizei unmittelbar der Staatsanwaltschaft untersteht, wurde von den übrigen Mitgliedern des Ausschusses die Ansicht des Staatsanwalters vertreten. Der Regierungsvertreter wies in seiner Begründung wegen der Verschmelzung darauf hin, daß dadurch ein Drittel der Stellen eingespart werden könnte. Der Auschuß einigte sich dann dahin, daß 40 Stellen einzusparen werden sollen und zwar zu Lasten der Kriminalpolizei. Ist die Einsparung auf diese Weise nicht möglich, wird die vorgeschlagene Organisationsänderung erneut geprüft. Während bei den übrigen Kapiteln im Sinne des Berichterstatters der Entscheidung des Staatsministeriums zugestimmt wurde, wurde nach einer längeren Aussprache über die Stellen- und Planaufstellungen dem abgeänderten Vorschlag des Berichterstatters zugestimmt, wonach in eine Nachprüfung der Wirtschaftsbetriebe und der Beschäftigung des Personalverhältnisses unter Berücksichtigung jeweils örtlicher Verhältnisse einzutreten ist. Grundätzlich soll der Unterschied zwischen dem Charakter der badischen Heilanstalten und dem Charakter der württembergischen Beobachtungsanstalten berücksichtigt werden. Eine zu starke Durchsammung des Personalstandes hat zu unterbleiben. Eine Ausbildung der Beamten an den Universitätskliniken wird nicht als empfehlenswert erachtet. Der Aufschwung der 1928 noch 75 270 RM. betrug, ist in der Zwischenzeit im Jahre 1930 auf 65 000 RM. ermäßigt worden. Bei den Badeanstalten beschloß der Auschuß anzuführen, daß sich die Badeanstalten wirtschaftlich selbst erhalten, eine Besteuerung der beteiligten Kommunen wird abgelehnt. Der Auschuß wandte sich dann dem Kapitel Land-

Kleine Rundschau.

(Achern, 22. Sept. (50. Geburtstagfeier.) Dieser Tage fanden sich die Schulkameraden des Jahrganges 1881 zur 50. Geburtstagfeier hier zusammen. Aus Freiburg, Offenburg, Karlsruhe, Bühl, Heilbronn und selbst aus Penna (Sachsen) kamen alte Schulfreunde, die von Herrn Otto Eicher begrüßt wurden. Auch der Seniorlehrer Eiermann war anwesend und erinnerte die Erlebten an die schöne Jugendzeit. Ein selbst verfaßter Prolog von Frau E. Bruder endete mit einem Hoch auf unsere deutsche Heimat und ihre Berge. Ein gemeinsam eingenommenes Abendessen hielt die alten Schulkameraden noch lange zusammen. Am nächsten Tage wurde den verstorbenen Schulfreunden auf dem Friedhof Blumen niedergelegt, und nach einem Spaziergang nach dem Waldsee und der Antoniuskapelle benutzte eine kleine Schiffsfeier die gemeinsam in Erinnerung verbrachten Stunden.

× Achern, 22. Sept. (Abbau der höheren Schulen.) Wie verlautet, ist in der Frage des Abbaues höherer Schulen für Achern die Entscheidung dahin gefallen, daß die Ober- und Unterprima wegfallen sollen, während die Obersekunda erhalten bleibt. Dagegen behält Bühl seine Vollenständigkeit.

× Säckingen, 22. Sept. (Abbau des Realgymnasiums.) Vom Kultusministerium wurde der Leitung des Realgymnasiums mitgeteilt, daß die beiden Primen nicht mehr weitergeführt werden sollen, d. h. daß die jetzigen noch bis zum Ende durchgeführt werden, so daß ab 1933 die Klassen erlöschen.

bl. Kehl, 21. Sept. (Bei der Bürgermeistereiwahl) in Säckingen wurde Hofbauer Benjamin Schwärzer gewählt.

l. Kappelrodt, 21. Sept. (Goldene Hochzeit.) Heute feierte im Kreise seiner Angehörigen und unter Anteilnahme der ganzen Einwohnerschaft das Ehepaar Schreinermeister Karl Friedrich Balch und Theresia, geb. Kuch, das sechste Fest der goldenen Hochzeit. Herr Balch feiert im 76. und seine Ehefrau im 75. Lebensjahr. Bürgermeister Epple überbrachte dem Jubelpaar das Glückwunschkärtchen und Geschenk des Herrn Staatspräsidenten und ehrte es ebenfalls mit einem Geschenk seitens der Gemeinde. Herr Pfänder gratulierte für die Kirchengemeinde und im Auftrage des Herrn Stadtschöffen. Auch das Kommando der Freiwilligen Feuerwehr ehrte den langjährigen Kommandanten und jetzigen Ehrenkommandanten. Herr Balch gehört seit mehr als 50 Jahren dem Korps an. Die Direktion der Hindenburgfabrik, wo der Jubilar seit 51 Jahren in Arbeit stand, gedachte ihres fleißigen und seit Gründung des Unternehmens treuen Mitarbeiters durch ein namhaftes Geschenk. Auch seine Kameraden vom ehemaligen 100er Grenadierregiment schloßen sich den vielen Gratulanten an. Wobei dem Jubelpaar noch ein schöner Lebensabend beschieden sein!

(Vorheim, 22. Sept. (In der Dunkelheit in den Kanal gestürzt.) Einen traurigen Abschluß nahm am Sonntag eine Wanderung der fleißigen Ortsgruppe des Badischen Schwarzwaldbereins von Wildbad über die Teufelsmühle nach dem Döbel. Auf dem Wege zur Station Rotenbach stürzte der schon 22 Jahre bei einer Vorheimer Firma beschäftigte Rohreitermeister Karl Albrecht in der Dunkelheit auf der abwärtsführenden Brücke, von seinem Kameraden unbemerkt, in den Rotenbacher Kanal und ertrank. Da der Kanal nicht allseitig ist, dürfte lediglich der Schwere, der den plötzlichen ins Wasser Stürzen erfasste, zum Tod geführt haben.

wirtschaft zu. Das Kapitel Landwirtschaft wurde im Sinne des Staatsministeriums nach kurzer Aussprache einstimmig angenommen.

Als letztes vom Innenministerium wurden die Vorschläge der Sparkommission zur Geschäftsvereinfachung behandelt. Der Auschuß stimmte einem Antrag des Berichterstatters zu, wonach der Landtag die Entscheidung erlösen soll, zu prüfen, ob eine Staatsvereinfachung im Sinne des Berichterstatters herbeigeführt werden kann.

Im Anschluß daran wandte sich der Auschuß den Anträgen der Sparkommission der Finanzverwaltung zu. Das Spargutachten erkennt selbst den verschiedenartigen Wirkungskreis des badischen und württembergischen Finanzministeriums an. Der Berichterstatter wandte sich gegen die Tendenz im Spargutachten, das nur bei den unteren und mittleren Beamten eingeführt werden soll, daneben nicht im gleichen Ausmaß bei den oberen und beantragt demzufolge, daß sämtliche Beförderungsstellen um 50 Prozent gekürzt werden sollen. Der Finanzminister trat dieser Anregung entgegen, indem er darauf hinwies, daß eine schematische Anwendung nicht möglich sei. Der Auschuß einigte sich dann einer Anregung des Ministers entsprechend auf den Antrag, daß die Regierung bei allen Beamten ein möglichst gleichmäßiges Verhältnis bei den Einnahmen, Beförderungs- und Spartenstellen herbeiführe. Der Minister trat dann noch der Ansicht entgegen, als ob das Material der Sparkommission nicht ein durchaus wertvolles sei. Das Spargutachten diene nicht nur den augenblicklichen Maßnahmen, die ergriffen werden müssen, sondern würde bei den Einnahmen der nächsten Jahre immer noch in organisatorischer Hinsicht zu dienen haben.

Heute behandelt der Haushaltsauschuß die zum Finanzministerium gehörende Domänenverwaltung, Forstverwaltung, Wasser- und Straßenbauverwaltung, Zentralstellenverwaltung, staatl. Wirtschaftsunternehmungen, Ruhegehalt- und Hinterbliebenenversorgung. Damit ist dann das Spargutachten durchgearbeitet und am Donnerstag wird das Plenum zusammentreten.

Nus der Landeshauptstadt

Die neue Befoldungsordnung für die badischen Gemeinden.

Die Richtlinien des Staatsministeriums.

Wir sind in der Lage, im folgenden die Richtlinien des badischen Staatsministeriums zu veröffentlichen, nach denen die badischen Kommunen in Zukunft die Befoldung ihrer Beamten vornehmen sollen. Diese Richtlinien bringen auf der ganzen Linie auf Grund des Reichsgesetzes teilweise erhebliche Kürzungen und Einschränkungen, die dazu dienen sollen, die länderweitige finanzielle Lage der Gemeinden zu erleichtern.

Die vom badischen Staatsministerium erlassenen Richtlinien über die Regelung der Befoldung der Bürgermeister, besoldeten Gemeinderäte und sonstigen besoldeten Organe, sowie der Beamten der Gemeinden, Kreise, Sparkassen, Stiftungen und sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechts, stützen sich auf den Art. 2 §§ 1 und 6 der badischen Verfassung vom 9. Juli 1931. Artikel 1 der Richtlinien umfaßt den Befoldungsplan, Artikel 2 die Ergänzungs- und Ausführungsbestimmungen.

Die Richtlinien sind festzustellen, daß die Dienstbezüge der besoldeten Organe der Gemeinden, Gemeinderäte, Kreise und sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts nicht höher sein dürfen wie die Dienstbezüge der gleichwertigen Landesbeamten. Das trifft auch auf die Bestimmungen über die Festsetzung des Dienstalters, von Zulagen, Wohnungsgeld, Kinderzulage, Ruhegehalt und Hinterbliebenenfürsorge zu. Günstigere Regelungen, wie in den Richtlinien vorgesehen, dürfen nicht erfolgen. Die Neueinstufung in den obengenannten Organen muß sich im Aufbau und der Bezeichnung gleichfalls den Richtlinien anpassen. Nach der Befoldungsplan die Einreichung einer Stelle in verschiedene Gruppen zu und soll die Einreihung in eine zugehörige höhere Gruppe erfolgen, so muß erst der Nachweis erbracht werden, daß diese Maßnahme durch die sachliche Bedeutung der Stelle und ihre Wichtigkeit begründet ist. Jemandem Anspruch auf Einreihung oder Befoldungshöhe kann aus den angeführten Gründen nicht abgeleitet werden. Sehr wesentlich ist die Bestimmung, daß Personen, die mit rein wirtschaftlichen Aufgaben betraut sind, wie Gutverwalter, Garbverwalter usw. in Zukunft nur noch im Angestelltenverhältnis eingestellt werden. Stellenzulagen dürfen nur dort gewährt werden, wo sie gleichwertigen Landesbeamten gegeben werden.

Den Bürgermeistern (Oberbürgermeistern) der Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern kann im Rahmen der sachlichen Befoldung eine Dienstauswandsentschädigung bis zum Betrage von 10 p. H. des Grundgehaltes bewilligt werden. Wird aus irgendeinem Grunde eine höhere Auswandsentschädigung verlangt, so ist die Genehmigung des Staatsministeriums des Innern und der Finanzen einzuholen. Bei der Festsetzung der Auswandsentschädigung ist die Zahl der in einer Stadt vorhandenen Bürgermeister zu berücksichtigen. Besteht die Befoldung in einem festen Jahresbetrage, so darf dieser Betrag das Mittel zwischen der Befoldungsstufen der Anfangsstufe und der Endstufe der Gruppe, in die die Stelle nach dem Befoldungsplan eingereiht werden konnte, zusätzlich des Wohnungsgeldzuschusses, der nach den Vorschriften des bad. Befoldungsgesetzes zu berechnen ist, nicht übersteigen. Ein gleiches zu berechnen ist, nicht übersteigendes Grundgehalt ist auch im Höchstbetrage nicht zulässig. Die Kinderzulagen werden hierdurch nicht berührt.

Abweichungen von dem Befoldungsplan sind nur bei solchen Bürgermeisterstellen möglich, wo mit der Stelle unmittelbar und dauernd besondere Aufgaben von solcher Bedeutung verbunden sind, so daß die Einwohnerzahl der Gemeinde beim Vergleich der Stelle mit der Bürgermeisterstellen anderer Gemeinden der gleichen Größenklasse kein Wertungsmassstab bilden kann. Bei einer derartigen Regelung ist aber gleichfalls die Genehmigung des Staatsministeriums des Innern und der Finanzen erforderlich.

Zu den hauptberuflichen Beamten gehören auch die nicht vollbeschäftigten Beamten, deren dienstliche Inanspruchnahme täglich mindestens fünf Arbeitsstunden umfaßt. Die Festsetzung der täglichen Arbeitszeit erfolgt durch die Anstellungsbehörde. Sie erhalten als Befoldung den Teil des Dienstverdienstes, der dem Maß ihrer täglichen Inanspruchnahme im Verhältnis zu einem vollbeschäftigten Beamten entspricht. Diese Vorschriften über die Festsetzung der täglichen Arbeitszeit und die Bemessung der Bezüge gelten auch für die nebenberuflichen Beamten mit weniger als fünf Dienststunden täglich, mit der Maßgabe, daß die Bewertung der Dienststellen um eine Gruppe tiefer, als im Befoldungsgesetz vorgesehen, erfolgt. Anspruch auf Wohnungsgeldzuschuß und Kinderzulagen besteht bei diesen Beamten nicht.

Beförderungen stellen in einer Beamtengruppe dürfen nur im Rahmen des sachlichen Bedürfnisses und unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse erledigt werden. Die bei gleichartigen Verwaltungszweigen der Landesbeamten bestehenden Verhältnisse müssen

zum Vergleich herangezogen werden. Eine Sondervergütung für Arbeitsleistungen, die zu den Dienstaufgaben des Beamten gehören, auch wenn sie über das regelmäßige Arbeitsmaß hinausgehen, ist nicht zulässig. Diejenigen Gebühren, die die Beamten aus ihrer amtlichen Tätigkeit erhalten oder Bezüge aus einem Nebenamt, sind auf die zustehenden Dienstbezüge anzurechnen. Ausnahmen sind nur da zulässig, wo sie Landesbeamten zusteht, oder der Innen- und Finanzminister die Zustimmung erteilt. Die Gemeinden und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts dürfen ihren Beamten nicht dieselbe Amtsbezeichnung geben, die höher zu bewertenden Landesbeamten zusteht. Im übrigen sind alle in Betracht kommenden Behörden verpflichtet, der Staatsaufsichtsbehörde alle zur Durchführung und Prüfung erforderlichen Angaben zu machen.

Nach dem neuen Befoldungsplan betragen die Gehälter in Zukunft für:

Bürgermeister:	
Oberbürgermeister der 2 Großstädte	20 000 M.
Bürgermeister in Städten von 100 000—50 000 Einwohnern	17 000 "
Bürgermeister in Städten von 50 000—25 000 Einwohnern	14 000 "
Bürgermeister in Städten von 25 000—10 000 Einwohnern	8 400—12 600 "
Stadtgemeinden von 10 000—6 000 Einwohnern	6 000—9 000 "
Stadtgemeinden von 6 000—4 000 Einwohnern	4 800—8 400 "
Landgemeinden von 6 000—4 000 Einwohnern	4 800—7 000 "
Stadtgemeinden von 4 000—3 000 Einwohnern	4 800—7 000 "
Landgemeinden von 4 000—3 000 Einwohnern	4 100—5 800 "
Stadtgemeinden von 3 000—2 000 Einwohnern	4 100—5 800 "

Karlsruher Bezirksrat.

Zahlreiche Konzessionsgesuche. — Neues Gemeindehaus in Ruppurr. — Gemeindevoranschläge.

Der Karlsruher Bezirksrat hatte sich in seiner gestrigen Sitzung wieder mit einer großen Zahl von

Konzessionsgesuchen

zu befassen. Es wurden genehmigt: das Gesuch des Ludwig Link in Karlsruhe um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinausschank am „Birkelberger Hof“, hier; des Wilhelm Braun, hier, um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinausschank „Zum Silberlöde“, Steinstr. 9; des Karl Keller, hier, um Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinausschank am „Großen Kurfürsten“, Sofienstr. 80; des Otto Kübler, hier, um Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinausschank „Zum Grenadier“, Kapellenstr. 40; des Friedrich Weber in Karlsruhe-Daxlanden, um Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinausschank „Zur Rose“, Taubenstr. 47; der Frau Josefine Schüring, hier, um Betrieb des Konditoreifaches mit Ausschank von Süßweinen und Vikoren bis zur Polizeistunde im Hause Falanenstr. 2; des Augustin Schwarz, hier, um Erlaubnis zum Ausschank von Milch und alkoholfreien Getränken in der Milchtrinkhalle Karl-Wilhelmstraße 61; des Karl Wippert in Wöschbach zum Betrieb der Realgastwirtschaft „Zur Krone“ dortselbst; des Hugo Hoffmann in Föhligen zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinausschank „Zum Grünen Baum“ dort; des Wilhelm Eccelius, hier, um Erlaubnis zum Kleinhandel mit Branntwein im Hause Amalienstr. 58; des Leopold Rießer in Anleingen, um Erlaubnis zum Betrieb der Realgastwirtschaft „Zum Adler“ dort. — Kandidat Max Früh in Karlsruhe wird die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen erteilt.

Von den weiter vorliegenden Verwaltungsgesuchen wurde der Festlegung der Satzung für den Fortbildungsschulverband am Grünwetterbach zugestimmt und dem Geleit zur

Erstellung eines Gemeindehauses für die evangelische Kirchengemeinde in Karlsruhe-Ruppurr.

sowie der, vom Tagblatt gemeldeten, Bereitstellung der Deckungsmittel die Genehmigung erteilt.

Der Gemeindevoranschlag der Gemeinde Grödingen für das Jahr 1931 wurde genehmigt. Drei weitere Vorlagen der gleichen Gemeinde, und zwar Genehmigung zweier Kapitalaufnahmen, Genehmigung eines Gemeindecapitalaufschusses über Schulden tilgung und Verzicht auf den Vermögensertrag aus dem Erlös von außerordentlichen Holzabgaben fanden die Zustimmung des Bezirksrates. In aufstimmendem Sinne wurden noch ein Schulden tilgungsplan der Gemeinde Kleinteinbach, sowie die Gemeindecapitalaufschüsse für das Jahr 1930 der Gemeinden Leopoldshafen und

Gemeinden von 8 000—2 000 Einwohnern	2 800—5 000 M.
Gemeinden von 2 000—1 500 Einwohnern	2 800—4 200 "
Gemeinden bis 2 000 Einwohner	2 400—3 600 "

Bürgermeisterstellvertreter:

Der erste Bürgermeister in den zwei Großstädten	17 000 M.
Die zweiten und dritten Bürgermeister in den zwei Großstädten	14 000 "
Stellvert. Bürgermeister in St. v. 50 000—25 000 Einw.	8 400—12 600 "
Stellvert. Bürgermeister in St. v. 25 000—10 000 Einw.	6 000—9 000 "

Ratsschreiber und Gemeindecapital:

In Gemeinden von 25 000—10 000 Einwohnern	4 800—7 000 M.
In Stadtgemeinden von 10 000—4 000 Einwohnern	4 100—5 800 "
In Stadtgemeinden von 4 000—2 500 Einwohnern	2 800—5 000 "
In anderen Gemeinden bis 5 000 Einwohnern:	
In Gemeinden von 2 500—1 500 Einwohnern	2 800—4 200 M.
In Gemeinden von 1 500—1 000 Einwohnern	2 400—3 600 "
In Gemeinden bis 1 000 Einwohnern	2 000—2 700 "

In den Gemeinden von 2500 Einwohnern abwärts erhält der Gemeindecapitalrechner nur dann die vollen Bezüge, wenn er das ganze Rechnungswesen, einschließlich der Rechnungsstellung, besorgt.

Leiter der Sparkassen:

Bei Sparkassen mit mehr als 40 Millionen Einlagen	7 000—9 700 M.
Einlagen von 40—25 Mill.	6 000—9 000 "
Einlagen von 25—10 Mill.	4 800—8 400 "
Einlagen von 15—10 Mill.	4 800—7 600 "
Einlagen von 10—6 Mill.	4 800—7 000 "
Einlagen von 6—4 Mill.	4 100—5 800 "
Einlagen von 4—2 Mill.	2 800—5 000 "
Einlagen von 2—1 Mill.	2 800—4 200 "

Bei den Sparkassen mit mehr als 40 Millionen Einlagen kann freie Gehaltsfestsetzung mit Genehmigung des Staatsministeriums des Innern und der Finanzen erfolgen.

Das Landestheater in der „Badischen Woche“.

Der Spielplan des Landestheaters wird in den kommenden Wochen stark von den Einstudierungen für die „Badische Woche“ beeinflusst sein. Zwei badische Dichter kommen zu Wort: Hermann Burte mit „Simson“ mit der Musik von Franz Philipp, die der Komponist selbst dirigiert und Emil Götz mit „Delwilt“.

Zur Eröffnung der Badischen Woche erfolgt die Erstaufführung der Operette von Johann Strauß „Die Prinzessin auf dem See“ — für den Text eine Uraufführung, da er zu einer neuen Handlung geschrieben ist. An der Musik ist nichts verändert. Eine besondere Note erhält die Wiedererweckung dieser liebenswürdigen Straußoperette dadurch, daß der besagte Intendant Dr. Carl Hagemann sie inszenieren wird. Dr. Hagemann wird am Sonntag vorher, 4. Oktober, außerdem in einer Morgenfeier sprechen, die Johann Strauß gewidmet ist und in der in Musik und Tanz einige kleinere Stücke des Meisters zur Vorführung kommen.

In der Oper wird neben „Lohengrin“, der am 4. Oktober gegeben wird, auch „Don Giovanni“ von Mozart in den Spielplan aufgenommen. Dann folgt geschlossen Wagner's „Der Ring des Nibelungen“, beginnend am 24. Oktober, endigend am 1. November. Anschließend daran die deutsche Aufführung der Oper „Die Maas“ von Hubay, der sich die Neueinstudierung von „Lobca“, „Wildschütz“, „Hänsel und Gretel“ anreihen werden.

Das Schauspiel wird alsbald Bruno Frank's neuestes Lustspiel „Mina“ bringen, im klassischen Spielplan „Reinhold IV.“ von Galsperre und „Der Prinz von Homburg“ von Kleist. Auch die Aufführung von Hans J. Reichhans neuem Stück „Sprung über sieben“ dürfte bald zu erwarten sein.

Richard Strauß in Karlsruhe.

Dr. Richard Strauß trifft am Donnerstag zu den Proben „Frau ohne Schatten“, die er am Sonntag, den 27. dirigieren wird, hier ein, und wird die Vorstellung „Salome“ am Abend besuchen.

Modenschau im Café Museum.

Die große Modenschau im Café Museum gab gestern einer Reihe von Karlsruher Firmen Gelegenheit, ihre Winter-Neuheiten vorzuführen und die Kaufkraft der sehr zahlreich erschienenen Damenwelt anzuregen.

Ein sehr launiger und munterer Anjager gab Einleitung und Erläuterung zu der Fülle des Gebotenen. Als Aussteller waren vertreten die Firmen Michel Bisen für Mäntel u. Kleider, Geumer für Pelze, Gutmann für Hüte, Müller für Taschen, Widmann für Schmuck und die Mäntlerfirma Rodel für Handschuhe. Drenfuß und Siegel war wieder für die künstlerische Ausschmückung des Vorführungsraumes besorgt gewesen. Das auch eine Menge Modellkleider von Pariser Firmen aufgestellt waren, will uns mit Rücksicht auf unsere schwer kämpfende deutsche Wirtschaft nicht dringlich erscheinen.

Eigenartig, aber schon oft dagewesen, ist das Zurückbleiben der heutigen Mode auf frühere Kulturepochen. Nuten doch manche Kleider an

Kindesmishandlung vor Gericht.

Das Drahtlabel als Erziehungsmittel. — Unmenschliche Eltern.

Wegen gefährlicher Körperverletzung und grausamer und boshafter Kindesmishandlung hatte sich gestern der wegen Hochverrats verurteilte 26-jährige Ausläufer Fridolin Bähr und dessen gleichaltrige Ehefrau Elisabeth aus Karlsruhe vor der Strafjustiz des Amtsgerichts zu verantworten. Dem Ehemann wird zur Last gelegt, am 24. Juni d. J. sowie vorher sein dreijähriges Kind Frieda mit einem Drahtstück mehrfach geschlagen und mishandelt zu haben, so daß es wiederholt blutunterlaufene Stellen davontrug; die Frau wird beschuldigt, das bedauernswerte Kind des Hitzens mit dem Kopf unter die geöffnete Wasserleitung gehalten und beim Baden längere Zeit mit dem Kopf unter Wasser getaucht zu haben, so daß die Gefahr des Ertrinkens bestand. Wie der Richter bemerkt, handelt es sich bei dem Kinde um ein gefährliches Werkzeug, mit dem man selbst Erwachsene empfindlich verletzen kann. Der grausame Vater verdiente mit diesem Drahtlabel bestraft zu werden statt mit einer anderen Strafe. Die Mishandlungen des Kindes waren derart, daß sich die Nachbarn darüber aufhielt. Die Aussagen der verschiedenen Zeugen entrollen ein Bild der Grausamkeit, die das arme Kind von den unnatürlichen Eltern zu erleiden hatte. Eine Frau befinde, wie die Angeklagte das Kind in die eiskalte Badewanne setzte und mit Wasser überhäufte. Sie hat ihm den Kopf unter das Wasser gehalten, so daß das Kind aus der Wanne blutete. Im Winter setzte die Frau das Kind ohne Hemd auf einen kalten Sandhaufen. Offenbar bekam das Kind zu wenig zu essen. Es bekam nur schwarzen Kaffee

und wurde beobachtet, als es an den Futtertrapp eines Hundes ging.

Der ärztliche Sachverständige, Medizinalrat Schönig, der das Kind untersucht hat, fand es am ganzen Körper, wie auch an Kopf, Nase, Rippen, Armen, Schultern, Armen und Schenkeln mit grünlich-gelben Flecken und Striemen überzogen. Auch Kratzer am Hals wurden festgestellt. Diese Merkmale gingen zweifellos auf gewalttätige Einwirkungen zurück und ließen darauf schließen, daß das elterliche Missetatenrecht überschritten wurde. Die gewalttätigen Einwirkungen müssen vom ärztlichen Standpunkt aus als Mishandlungen bezeichnet werden. Die Striemen sind durch die Schläge mit dem Drahtlabel entstanden. Durch das Eintauchen des Kindes in kaltes Leitungswasser bestand die Gefahr des Ertrinkens. Auch hierin ist eine Mishandlung zu erblicken.

Das Gericht verurteilte Fridolin Bähr und dessen Ehefrau wegen Kindesmishandlung in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung unter Verlesung mildernder Umstände zu je vier Monaten Gefängnis.

Ausflug der Kirchweih.

In Durlach kam es mehrfach zu Schlägereien, wobei verschiedene Personen leicht verletzt wurden.

Ein Kraftwagenführer, der dem Alkohohl etwas zu stark zugeprochen hatte, mußte in polizeilichen Gewahrsam genommen werden. Sein Auto wurde sichergestellt.



IN BERLIN kann man jetzt Stoffe direkt von der Fabrik kaufen



BALD AUCH IN KARLSRUHE



wie ein Bild aus Urgroßmutterzeiten! Unter dem flotten Geplauder des Anjägers wickelte sich die Schär in etwas langsamem Tempo, aber in überreicher Fülle ab. Auf die Morgenröde folgten die schicklichen Vormittagskleider mit dem heute sehr modernen Fuchspelz. Dann die beliebten kurzen Pelzjaden aus Bisam, Fohlen, Maulwurf und wie die halbedeln und ganz edeln Pelzsorten alle heißen. Als Modelfarbe behaupten sich Braun und Grün, oft auch beide in sehr geschmackvoller Zusammenstellung. Für die Hüfte, die durchweg die Prima Gutmann bejagt hat, alt dieses Jahr wirklich die Devise: jeder Dame ihren Vogel! Die Anzahl von Modellen macht das Einsehen auf Einzelheiten unmöglich. Als Tip für die modern gekleidete Frau kann nur gesagt werden, daß alle Kleider sich bemühen, die Figur, wie sie gemacht ist, wieder hervorzuheben, den Oberkörper, oft bis zur Hüfte oder zum Knieknapp zu umschließen, und dann den Rock reich garniert, mit Falben, Plüschgarnituren, Volants und reichen Raffungen zu arbeiten. Das Abendkleid bringt sehr viel starke Farbkontraste und eine ganz verschwenderische Verwendung von Spitze. Außerst reizvoll wirkt hier der lange, meist oben glatt weite Handschuh in genau dem Farbton des Kleides. Auch eines der ersten Schlepplieder für Gesellschaft trat auf den Plan. Neu ist der ganz tiefe, oft einseitig gearbeitete Rückenausschnitt und der meist viel höher gehaltene Vorderausschnitt.

Eine reizvolle Abwechslung in der Modenvorführung boten zwei von Missan Ronay ausgeführte Tänze, bei denen sowohl die Anmut der Tänzerin als auch die beiden prachtvollen Toiletten (starkfarbener Straußfedernrock und „fort fast gar nichts“ und ein schwarzes Samtkleid mit applizierten roten Rosenblumen und ebenfolchem Straußfedernschäfer) entzückten. Die sehr beachtenswerten modernen Schmuckstücke, breite feste Ketten und Armbänder, auch vielfach der beliebte Pforzheimer Schmuck, die wundervoll wassenden und mannigfaltigen Taschen und Taschen vervollständigen jeweils das harmonische Bild der einzelnen Erscheinung. E. J.

Aus Beruf und Familie.

Seinen 70. Geburtstag feiert heute in voller körperlicher und geistiger Frische, der in weitesten Kreisen der Landeshauptstadt wohlbekannte und hochgeschätzte Med. Rat Dr. Alfred Reif. Schon über 4 Jahrzehnte wirkt er zum Wohle der leidenden Menschheit in Karlsruhe. Sein freundliches und liebevolles Wesen tauf ihm hier einen großen Bekanntheit und Freundeskreis. Seit 1914 ist ihm die Stelle des Kolonnen-Arzt der freiwilligen Sanitätskolonne übertragen, welches Amt er mit großer Hingebung und Pflichterfülle leitet. Möge es dem Jubilär vergönnt sein, diesen Tag noch oft mit derselben Rüstigkeit im Kreise seiner Familie zu begehen.

Volksbühne Karlsruhe.

Mit der Aufführung von Shakespeares „Julius Cäsar“ hat auch die Volksbühne im neuen Spieljahr ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Den energischen Bemühungen des Vorstandes ist es gelungen, trotz der Preissteigerung, die der Volksbühne vor zwei Jahren gewährt wurde, nochmals eine wenn auch kleine Ermäßigung zu erwirken, die durch Einsparungen in der eigenen Verwaltung vergrößert werden konnte. Gleichzeitg ist den Zeitverhältnissen entsprechend die Aufnahmegebühr gesenkt worden. (Näheres siehe Inserat.) So ist die Volksbühne mehr als je für die wirtschaftlich Schwachen der Weg, auf dem ihnen selbst in diesen Notzeiten das Landestheater zugänglich ist. Die Volksbühne wendet sich bekanntlich an die Arbeiter, Angehörigen, unteren und mittleren Beamten und die diesen Berufsarten wirtschaftlich gleichgestellten Personen. Mehr noch als in normalen

Zeiten hat der Mensch nach des Tages Laß und Arbeit eine seelische und geistige Entspannung nötig und die bietet ihm die künstlerische Bühnenarbeit in hohem Maße. Aber nicht nur dem Einzelnen dient die Volksbühne, sie dient auch dem Landesheiter und damit wieder der Gesamtheit. Die Volksbühne ist heute ein wesentlicher Faktor in der Finanzwirtschaft des Theaters, dem sie im vergangenen Spieljahr rund 50 Vorstellungen abgenommen hat.

Freireligiöse Gemeinde.

Am Sonntag hat die freireligiöse Gemeinde Karlsruhe nach den Sommerferien wieder die Reihe ihrer Sonntagsgottesdienste fortgesetzt. Die Besucherzahl war bei dieser ersten Feier eine befriedigende. Prediger Elling verstand es, seine Anhänger mit dem Thema „Naturleben und Religion“ zu fesseln. Er zeigte ihr den Weg zu einer vertieften Religiosität, der über Goethe, dessen Naturerleben und der Naturerkenntnis hin zur Erfassung des Sinnes, den unser Leben haben sollte, zur Religion als Bindung an die All-Allmacht führt. Neuer Weinarten ermöglichte unterstehend die seelische Einfühlung in seine Gedankengänge durch eine Musik, die diesen adäquat war.

Die freireligiöse Gemeinde will trotz der Schwere der Zeit im Laufe des Winters für ihre Idee eine Werbung veranstalten. Zu diesem Zweck sollen mehrere Vortragsabende stattfinden. An diesen wird u. a. Herr Dr. Weiskopf von der freireligiösen Landeskirche und Herr Prediger Elling über Themen sprechen. Näheres wird durch Inserate noch bekannt gegeben werden. Sicher werden Themen und Redner auf weite Kreise Anziehungskraft ausüben.

Falsche Zehnmarktscheine in Umlauf.

Auf mehreren badischen Postämtern sind in der letzten Zeit mehrere falsche Zehnmarktscheine eingelaufen, die täuschend ähnlich sind und nur bei schärfster Betrachtung als Fälschung erkannt werden können. Verdächtig ist vor allem das Bild, auch der Punkt an der Zahl ist nicht ganz richtig angebracht.

Verkehrsunfälle.

In der Kaiserstraße wurde ein Radfahrer, der im Begriffe war mit seinem Rad umzuwenden, von einem Personenkraftwagen von hinten angefahren und zu Boden geworfen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt, der Radfahrer kam mit unbedeutenden Verletzungen davon.

Eine Bekend- und Kostenstraße hießen zwei Personenkraftwagen zusammen, wobei beide Fahrzeuge erheblich beschädigt wurden. Verlegt wurde niemand; der Zusammenstoß ist auf die Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes des einen Kraftfahrers zurückzuführen.

Veranstaltungen.

Kaffee Ideen. Es ist kein Gericht, sondern Taffache, daß die Direktion des Kaffee Ideen für den Monat Oktober die Senationskaffee „Dito Pinus Kaffee“ an engagiert hat. Otto Pinus-Kaffee zählt zu den bedeutendsten und hervorragendsten Kaffees, die zurzeit in Deutschland geerntet. (Siehe die Anzeige.)

Der erste Tanzabend im Wintergarten am letzten Samstag dieses Monats, der Herr Schneider mit der Einleitung dieser Tanzabende eine glückliche Hand gehabt hat. Auf der großen, hervorragenden Parkettfläche tanzten die Gäste nach den modernsten Tanzmelodien, geleitet von der Kapelle Walter Reibel, deren vorzügliche Tanzmusik in Karlsruhe hundertfach bekannt ist. Nach dem glänzenden Erfolg des ersten Tanzabends wird im Wintergarten (Kaiser-Passage) über die Wintermonate jeden Mittwoch und Samstag Tanz stattfinden.

Standesbuch-Auszüge.

Eheverträge und Verlobungsgelübde. 21. Sept.: Karl Schilder, Reichs-Schornsteinfeger a. D., Witmer, alt 81 Jahre. (Greiberg in Sachsen). August Reif-

ner, Stadt. Waagenmacher a. D., Witwen, alt 80 Jahre. Beerbigung am 23. Sept., 14.30 Uhr. Johannes R. H. Schöffer, Chemiker, alt 54 Jahre. (Königsbach.) Madella Wehrle, alt 70 Jahre. Hauptlehrerin a. D. feierl. Feuerbestattung am 24. Sept., 11 Uhr. 22. Sept.: Elisabeth Hein, alt 60 Jahre, Ehefrau von Jakob Hein, Bleicher. Beerbigung am 24. Sept., 14 Uhr.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Unser Gebiet befindet sich noch immer in dem breiten Strome polarer Luft, der an der Ostflanke der englischen Antizyklone heute morgen schon bis nach Ungarn und in das westliche Mittelmeergebiet vorgedrungen ist, gestern in ganz Baden heftige, frühweitere von Gewittern begleitete Schauer und den höchsten Erhebungen des Schwarzwaldes eine geringe Schneedecke gebracht hat.

Die Kaltluftzufuhr wird andauern, wenn auch die Abnahme des Druckgefälles über dem Festland langsame Beruhigung der Wetterlage erwarten läßt.

Wetterausichten für Mittwoch, den 23. Sept.: Noch unbeständig und sehr kühl mit weiteren Regenschauern (Hochschwarzwald Schnee), nordöstliche Winde.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik. Wetterausichten für Donnerstag: Im ganzen trocken und etwas wärmeres Wetter bei abflauenden Winden, nach kalter Nacht Nebelbildung.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr: Bielef., 22. Sept.: 115 cm; 21. Sept.: 124 cm. Waldshut, 22. Sept.: 905 cm; 21. Sept.: 818 cm. Schaffhausen, 22. Sept.: 172 cm; 21. Sept.: 174 cm. Rheinfelden, 22. Sept.: — 83 cm; 21. Sept.: — 58 cm. Regh., 22. Sept.: 825 cm; 21. Sept.: 831 cm. Maxau, 22. Sept.: 506 cm; 21. Sept.: 514 cm, mittags 12 Uhr: 511 cm, abends 6 Uhr: 509 cm. Mannheim, 22. Sept.: 424 cm; 21. Sept.: 430 cm.

Geschäftliche Mitteilung.

Und wenn es noch so viele Konferenzen gibt — dann wird immer noch fest eingemacht. Was Mutter einfordert, das schmeckt ja immer am besten. Es hängt zwar viel Arbeit daran, den Vorratsschrank zu füllen, aber heute haben die Frauen doch leichter. Das Reinigen der Gläser und Flaschen zum Beispiel macht ihnen jetzt kein Kopfweh mehr. Eine heilsame Wirkung wirkt wahre Wunder. Das Glas bleibt nur so und — vor allen Dingen — die Gefäße werden keimfrei; und das ist bei Eingemachtem besonders wichtig!

Tagesanzeiger

Mittwoch, den 23. September 1931.

Bad. Landestheater: 19.30—22 Uhr: „Ein Maskenball“. Stadtgarten: 15.15—18 Uhr: Konzert des Pflanzm. Orchesters.

Reifens-Vorfälle: Im Geheimdienst. Kaffee Pinus: 18 und 20 Uhr: Modenschau „Die Dame“.

Karlsruher Handstrickenbund: 15.15 Uhr: Teekonzert mit musikalischen Darbietungen. Übertrachen: Tanz.



Karlsruher Opern- und Schauspieltheater



Ein Maskenball. — Oper von Verdi.

Graf Richard, Gouverneur von Boston, entdeckt zu seiner besonderen Freude auf der Liste der Gäste, die zum Maskenball geladen werden sollen, auch den Namen Amelias, der Gattin seines ihm tren ergebenen Sekretärs Renato. Zwar ist er im Konflikt mit seinem Gewissen, denn der Betreue erwiderte eine Verschönerung gegen seinen Herrn; der will aber nicht einmal die Namen der Verschönerer hören. — Ein Richter bringt das auf Verbannung lautende Urteil gegen die Wahragerin Ulrica. Da aber Oscar, der Page, für die Akte eintritt, wird beschlossen, sie in Verkleidung auf die Probe zu stellen. — Als Fischer verkleidet, erscheint Graf Richard bei der Wahragerin. Ihm folgt alsbald der Matrose Silvan. Dessen prophetische Worte, er werde befreit werden und viel Geld gewinnen. Zum Scherz redet der Graf dem Matrosen heimlich mit einer Geldrolle einen Zettel zu, der ihn zum Offizier ernennet. Als dann plötzlich Amelia eintritt, verbirgt sich Richard hinter einem Vorhang und vernimmt, wie die angebetete Frau um ein Zaubermittel gegen ihre sündhafte Liebe für ihn bittet. Die Akte nennt ihr eines, das Amelia aber selbst um Mitternacht an schauerlichem Ort pflücken müsse. Kaum entfernte sich die holde Frau, als Richards Befolge eintritt. Nun soll Ulrica ihm, dem Fischer, prophetieren. Er werde den Tod von Freundeshand erleiden. Man belustigt sich darüber. Wer könnte denn der Mörder sein? Derjenige, der dem Gouverneur zuerst die Hand drückte, lautet die Antwort. Leichtert atmen die Verschönerer unter dem Gesolge auf. Da öffnet sich die Tür, Renato, Amelias Gatte, begrüßt den Herrn und Freund mit kräftigem Händedruck. Die allgemeine Heiterkeit wächst. Und jetzt härt der Matrose Silvan mit jubelndem Volk wieder herein: der Zettel verriet ihm, daß der Fischer niemand anders, als

Bostons Oberhaupt, Graf Richard, ist. — Um Mitternacht kommt Amelia zur Galanküste, um das Zaubermittel zu pflücken. Richard folgte der Geliebten, um sie zu schützen. Sie vermag ihm ihre Liebe nicht zu verhehlen. Doch da tritt auch Renato zu den beiden. Ihn trieb die Sorge um seinen von den Verschönerern umlauerten Herrn, mit dem er nun den Mantel tauscht und die verheiratete Dame in die Stadt zu begleiten schwört. Wie erwartet, läuft er den Verschönerern in die Hände. Als diese erkennen, daß sie nicht den Rechten fügen, wollen sie wenigstens wissen, wer des Gouverneurs Schächler ist, und reihen der Verbühten den Schleier ab. Entsetzt steht Renato vor seinem eignen Weibe. — Der sich schmachtvoll betrogen Wahnende bräutet Mache. Sein wilder Grimm wendet sich zuerst gegen Amelia. Dann aber findet er Ruhe zu überlegen, daß sie nicht die Schuldige sei. Der gewissenlose Verführer soll zuerst büßen. Und Renato gefestigt sich zu den Verschönerern, die sich bei ihm verammelten. Amelia aber muß aus einer Urne das Pflückzeug, das den Namen dessen trägt, der den Grafen Richard zu töten hat. Und dieser Name lautet: Renato! — Auf dem Maskenball des Gouverneurs erfährt Renato vom Pagen Oscar die Maske des Gastherrn. Schon erkannte ihn auch Amelia; sie warrt und beschwört den Furdistolen vergebens, zu fliehen. Er hat sein Herz bezwungen, ist entschlossen, des Freundes Ehre zu wahren, und will ihn mit seinem Weibe als Geliebten nach England schicken. Gleich jetzt sagt er der Teuren Lebewohl! Da trifft ihn Renatos Dolch. Der Sterbende beteuert dem Mörder die Reinheit und Größe seines unschuldigen Weibes und bittet mit letzter Kraft, seinen Tod an keinem zu rächen und über seinem Grabe Friede walten zu lassen.

Statt jeder besonderen Anzeige

Es hat dem Herrn gefallen, am 19. September meinen lieben Gatten, unseren treubesorgten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Holzwarth

Fabrikant

abzurufen.

Karlsruhe, Durlach, Pforzheim, Mannheim, Waldangeloch, den 23. September 1931.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Lina Holzwarth, geb. Walch,
nebst Töchtern: **Elisabeth** und **Anneliese**

Auf Wunsch des Verstorbenen fand die Beisetzung in Ettlingen in aller Stille statt.

Unsere liebe Mutter, Schwester, Großmutter und Tante

Frau

Mathilde Drach

Witwe des † Geheimen Oberbaurats Adolf Drach

ist am Samstag abend gestorben. Sie wurde im Stillen bestattet.

Karlsruhe, den 22. September 1931.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Oberregierungshaurat Hermann Drach

Statt besonderer Anzeige

Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe treubesorgte Schwester

Isabella Wehrle

Hauptlehrerin a. D.

nach kurzem schwerem Leiden entschlafen ist.

Artur Wehrle, Kunstbildhauer

Karlsruhe, den 21. September 1931
Stefanienstraße 2
Feuerbestattung: Donnerstag, 24. Sept., 11 Uhr

Trauer-Anzeigen und Danksagungskarten

liefert rasch und preiswert

TAGBLATT-DRUCKEREI

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 203

Erstkl. Schneidermeisterin

Norddeutsche, lücht Heinen, aber guten Kundenkreis; in und außer Haus, bei billiger Berechnung, um sich in Karlsruhe einzuführen. Gef. Angebote unter Nr. 880 ins Tagblattbüro erbeten.

Abendkochkurs

Haushaltungsschule Herrenstraße 39

Beginn 20. September. Dauer 10 Wochen an wöchentlich 2 Abenden. Anmeldung u. Auskunft bei der Vorsteherin.

Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz.

LEIPHEIMER & MENDE

Herrenstoffe

Hohe Qualitäten zu
niedrigsten Preisen
bei größter geschmackvollster
Auswahl

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die Reichspost leidet unter der Krise. Starker Rückgang im Brief-, Paket- und Telegramm-Verkehr.

Berlin, 22. Sept. (Funkpr.) Die Entwicklung der Reichspost hand, wie aus dem soeben veröffentlichten Geschäftsbericht über das Rechnungsjahr 1930 (1. April 1930 bis 31. März 1931) hervorgeht, stark unter dem Einfluss der allgemeinen Wirtschaftskrise. Während der Gesamtverkehr der Reichspost in den Monaten April und Mai gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres noch keine Steigerungen aufwies, stiegen in den folgenden Monaten die Verkehrszahlen aller Betriebszweige mit Ausnahme des Kraftpost-, Luftpost- und Postfachverkehrs mehr und mehr zurück, so daß sich im Jahresergebnis

durchweg ein zum Teil nicht unerheblicher Verkehrsabfall zeigt. Der Rückgang ist besonders stark im Briefverkehr (minus 15,7 v. H.), im Paketverkehr (minus 15,5 v. H.), sowie bei den Telegrammen (minus 15,5 v. H.). Die Verkehrseinrichtungen sind im Berichtsjahr ausgebaut, insbesondere die Verkehrsanstalten um rund 3000, die öffentlichen Sprech-

stellen um rund 7000 vermehrt worden. Das Luftpostnetz, das im Sommer 1930 110 Linien umfaßte, mußte im Winter 1930/31 auf 26 Linien beschränkt werden, zu denen jedoch bereits im März und April 16 Linien hinzutreten. Im Postfachverkehr sind bei 992 356 Renten Ende Dezember 1930 im Kalenderjahr 1930 752,8 Millionen Bindungen über 14,4 Milliarden Reichsmark ausbezahlt worden, wovon 82,4 v. H. barlos abgewickelt wurden. Der Fernpostverkehr ist durch Einrichtung neuer Selbstanklämmer und Schnellämmer gefördert worden. Ende März 1931 waren 1705 von 6048 Vermittlungsstellen auf den selbsttätigen Betrieb umgestellt. An diese Stellen sind 1,1 Millionen oder 56,9 v. H. aller Hauptanschlüsse herangeführt. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland stieg im 15,2 v. H. auf 3 781 081 Ende März 1931. Im Rechnungsjahr 1930 sind an Betriebsmaßnahmen 290,2 Mill. RM. aufgewandten. Das Mehr gegenüber den Betriebsausgaben beträgt 154,4 Mill. RM., wovon 115 Mill. Reichsmark an das Reich abgeführt und 39,4 Mill. als Zuweisung zum Vermögen verrechnet worden sind.

Die Schwankungen des Pfundkurses.

Berlin, 22. Sept. Der Pfundkurs, der gestern gegen New York auf 4,25 Dollar, später sogar auf 4 Dollar abgefallen war, konnte sich in den letzten Abendstunden wieder auf 4,25 Dollar erheben. Heute wurde ein Kurs von 4,30 Dollar genannt, was einer Parität von etwa 15,50 RM. für das englische Pfund in Berlin entspricht. Bekanntlich wurde das Pfund gestern in Berlin mit 19,25 RM. notiert. Gegen Paris stellte sich die Sterlingsdividende auf 106 Franken, nachdem zeitweise die Grenze von 100 Franken gestreift wurde. London gegen Amsterdam wurde mit 10,5 Gulden gehandelt.

Berliner Börse.

Einschränkung des Verkehrs bis Mittwoch. Berlin, 22. Sept. (Funkpr.) Der Berliner Börsenverband hat beschlossen, die Bestimmungen für den gestrigen Börsenverkehr auf den Dienstag und Mittwoch zu verlängern, d. h. also, daß heute und

Brüsseler Stützungsconsortium.

1 Milliarde Franken zur Kurspflege. Brüssel, 22. Sept. In einer Versammlung der Brüsseler Bankiers und der Vertreter der großen belgischen Finanzinstitute wurde die Errichtung eines Konsortiums beschlossen, das eine Ausstützung der belgischen Aktienbörse durchzuführen soll. Das Konsortium hat für diesen Zweck Mittel im Betrage von 1 Milliarde Franken bereitgestellt. Alle Effekten, die mehr als 5 Prozent im Kurse nachgeben, werden nicht notiert. Die verkauften Papiere sollen am nächsten Tage geliefert werden.

Wieder Börse in London.

London, 22. Sept. (Funkpr.) Die Londoner Börse wird am Mittwoch wieder eröffnet.



Montag vormittag vor der Londoner Börse. Unser Bild zeigt den Riesenandrang des Publikums vor dem Börsengebäude der englischen Hauptstadt, das jetzt im Mittelpunkt der Ereignisse steht.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 22. Sept. (Eigenbericht.) Das Angebot im Berliner Getreidemarkt hat sich seitens der Provinz über den ganz saisonmäßig begründeten Umfang hinausgehoben, was mit der aus den Währungsstörungen Englands resultierenden Unsicherheit in Zusammenhang gebracht werden kann. Man hält im Promptverkehr auf höhere Preise, ohne diese aber immer durchbringen zu können. Im Lieferungsverkehr reizen Weizenorders für spätere Weizenlieferungen zu einer Steigerung von fast 4 RM. an, im Gegensatz zu den vorübergehenden Kursen, die sich im allgemeinen auf der Basis des Weizenverkaufs bewegen. Futterweizen war mehr angeboten als verlangt, die Preise sind etwa fest. Im Verkauf zum Weizen hat sich der Roggen wohl etwas fester entwickelt, der Markt war aber verhältnismäßig still. Das Angebot ist hierin besonders vorläufig. Gute Weizenlieferungen werden einzeln von den Brauereien gefragt, andere Qualitäten vernachlässigt. Daher nach der gestrigen vollständigen Ruhe, die keine Kursnotierung zuließ, heute mehr gefragt und auch höher bezahlt. Im Weizenhandel sind teilweise Anläufe zur Besserung zu registrieren.

Obstmarkt.

Wäcker Obstmarkt, 21. Sept. Bad Dürkheim: Ananas 115 Zentner, Absatz gut. Birnen 6-10, Pfirsiche 6-17, Äpfel 6-10, Tomaten 4-5, Trauben, rote 10-12, - Gelbe 10-12; Ananas gut, Absatz mäßig. Äpfel 3-6, Birnen 5-9, Nektarin 7 bis 8, Zwetschen 12, Tomaten 3-4, Pfirsiche 8-16, Trauben, blaue 10-14, weiße 11-14. - Freitag 11. Sept.: Ananas Sonntag 300 Zentner, Montag 150 Zentner, Absatz gut. Es fehlten am Montag (Sonntag): Pfirsiche 6-10 (5-15), Birnen 4-7,5 (2-11,5), Äpfel 4-7 (3-8), Zwetschen 12 (13), Tomaten 3,5 bis 5,5 (3-6), Trauben, blaue 10-12 (10-12), weiße 12 (12). - Weizen heim am Sand: Ananas Sonntag 400 Zentner, Montag 160 Zentner. Preise am Montag (Sonntag): Pfirsiche 5-14 (5-14), Äpfel 3-9 (4-8), Birnen 4-12 (4-10), Tomaten 3 (3-4), Trauben, Portugieser 11 (10-12), österreichische Gutedel 12-15 (11-14) Pf.

Hanfmarkt.

Italien: Die Marktlage hat sich in der Woche vom 15. bis 21. September nicht geändert. Nur in Neapel zeigte sich etwas größere Neigung zur Annahme von Unterangebot. - Jugoslawien: Bei knappen Vorräten war die Nachfrage reger und die Preise etwas fester.

Viehmärkte.

Bühl, 21. Sept. Schweinemarkt. Aufschlachten 245 Ferkel und 11 Kauterschweine. Verkauf wurden 200 Ferkel und 11 Kauterschweine. Der niedrigste Preis für Ferkel war 12 RM., der mittlere 20, der höchste 35 RM.; für Kauterschweine war der niedrigste Preis 50 RM., der höchste 80 RM. das Paar. Mannheim, 22. Sept. (Drachbericht.) Viehmarkt. Es waren angeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 200 Ochsen: a) 42-45, a2) 32-36, b) 35-38; 288 Bullen: a) 30-32, b) 28

518 30, c) 25-28; 192 Rabe: a) 31-33, b) 24-28, c) 20-22, d) 14-18; 362 Ferkel: a) 44-46, b) 37-40, c) 33-35; 593 Rinder: a) -, b) 52-54, c) 46-50, d) 40-44, e) 38-38; 4 Biegen: 12-22; 26 Schafe: b) 30-35; 2889 Schweine: a) -, b) -, c) 60-61, d) 58-60, e) 54-56, f) 50-54, Gauen 48-53 RM. Tendenz: Rinder fallend, erheblicher Ueberstand; Rinder rubig, langsam geräumt; Schweine rubig, geringer Ueberstand, Vollfleischschweine gefragt, über Notia bezahlt.

Frankfurt, 22. Sept. (Drachbericht.) Viehmarkt. Es waren angeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 360 Ochsen: a) 38-42, a2) 35-37, b) 30-34; 157 Bullen: a) 30-34, b) 26-29; 614 Rabe: a) 30-32, b) 26-29, c) 18-25; 400 Ferkel: a) 38-42, b) 35-37, c) 30-34; 544 Rinder: a) -, b) 48-51, c) 42-47, d) 38-42; 107 Schafe: a) 40-43, a2) 34-38; (gestern 6008 Schweine: a) -, b) und c)

52-56, d) 50-54, Gauen 40-40 RM. Tendenz: Rinder fallend, Ueberstand; Rinder und Schafe langsam, geräumt; Schweine rubig, Ueberstand.

Berlin, 22. Sept. (Funkpr.) Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 677 Ochsen, 568 Bullen, 687 Rabe und Ferkel, 2200 Rinder, 4795 Schafe, 13 521 Schweine. Verkauf: Rinder fallend, Ueberstand; Rinder matt; Schafe rubig, geringe schwer veräußlich; Schweine matt, schwere fette gesucht. Preise je 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 35-37, b) 31 bis 34, c) 27-30, d) 23-27; Bullen: a) 33-37, b) 31 bis 34, c) 27-30, d) 23-27; Rabe: a) 32-35, b) 28 bis 31, c) 24-27; Ferkel: a) 32-35, b) 28-30, c) 24-27, d) 18-20; Schafe: a) 32-40, a2) 47-50, b) 42-45, c) 30-33, c) 28-38, d) 15-27; Schweine: a) 50-60, b) 56-58, c) 56-58, d) 58-55, e) 48-51, Gauen 51 RM.

Der Goldbesitz der wichtigsten Länder. Die gesamten Goldvorräte der Welt betragen etwa 59 Milliarden Reichsmark. Davon liegen in den amerikanischen Schatzkammern allein mehr als 20 Milliarden, das Goldvermögen der indischen Maharadschas wird auf 7 Milliarden geschätzt, während es Frankreich gelungen ist, in den letzten Jahren mehr als 9 Milliarden in seine Tresors zu ziehen. Von anderen Ländern, die in unserer Darstellung nicht aufgeführt sind, seien genannt: Spanien mit 1,8, Japan mit 1,7, Italien mit 1,2, Holland mit 1,1, Belgien mit 0,9, die Schweiz mit 0,6, Polen mit 0,3 und Oesterreich mit 0,2 Milliarden RM. Goldbesitz.

Runfseideindustrie Europäische Runfseideneinheit?

Die internationale Runfseideindustrie ist früher in den Strudel der Krise hineingezogen worden, als die meisten andern Industrien. Während im ersten Sommer 1929 Baumwolle und Wolle noch steigende Preise verzeichnet hatten und die allgemeine Weltkonjunktur noch eine steigende Kurve aufwies, gab der Runfseidepreis bereits unausgesetzt nach. Im Dezember 1927 betrug der Durchschnittspreis der ausgeführten Runfseidegarne aus Holland 2,8 noch 2,1, 4,05 pro Kilogramm. Im März 1929 war dieser Durchschnittspreis hingegen bis auf 2,1 gefallen. Durch den früheren Eintritt in die Krise wurde in der Runfseideindustrie auch früher als anderswo der Ausweg aus der Krise gesucht. Die internationalen Produzentenverbände des Jahres 1930 hatten zwar noch keinen Erfolg gebracht, aber doch immerhin zu einer Besserung zwischen den einzelnen Runfseideerzeugern geführt, die zur Grundlage der im April d. J. in Berlin abgehaltenen Runfseideverbände wurden. Nach Zustandekommen des deutschen zentralen Verkaufsbüros für Runfseide in Deutschland und der Gründung der autonomen „Italran“ in Italien schlossen sich ähnliche Verhandlungen in Holland und in der Schweiz. Demnächst wird nun eine internationale Produzentenkonferenz in Paris stattfinden, deren Aussichten günstiger zu sein scheinen, als die vorangegangener ähnlicher Versammlungen, da die wichtigsten europäischen Länder über eine in sich geschlossenere Runfseideindustrie verfügen als noch im Frühjahr des Jahres. Später, wenn eine europäische Runfseideeinheit hergestellt ist, wird man sich dann auch mit den amerikanischen Runfseideproduzenten an einen Tisch setzen können. Jedenfalls ist bereits jetzt eine gewisse Besserung der Runfseidepreise zu verzeichnen, und die ganze Stimmung in der internationalen Runfseideindustrie ist zum mindesten hoffnungsvoller als in den übrigen Textilindustrien.

Abnahme der Stilllegungsanzeigen in Westfalen.

Dortmund, 22. Sept. Die Arbeitsmarktlage war in den ersten beiden Septemberwochen in allen Westfälischen Kreisen weiter rückläufig. Die Entlassungen nahmen vielfach den Umfang von Massenentlassungen an. Die Zahl der neu eingegangenen Stilllegungsanzeigen ist geringer als in den letzten Wochen. Gegenüber 115 Anzeigen in der ersten Augusthälfte und 150 in der zweiten Augusthälfte zeigten in der Zeit vom 1. bis 15. September 71 Betriebe die Entlassungen von etwa 4000 Arbeitsträgern an.

Klein, Schanlin u. Feder A.-G., Frankenthal. - Dividendenauflösung. Die Gesellschaft schließt 1930/31 nach reaktiven Abforderungen einseif. Gewinnvortrag mit einem Reingewinn von 127 000 (205 000) RM. ab, der laut A.R.-Beschluss vorgetragen werden soll (gegenüber 7 Prozent Dividende im Vorjahr). Gebeimrat Dr. Klein ist aus dem Vorstand ausgeschieden und wird den Vorsitz im A.R. der nächsten G.V. übernehmen.

Englischer Auftrag für die Maschinenfabrik Schilling A.-G. in Schilling. Die Gesellschaft hat den Auftrag zur Lieferung einer großen Erzeugnisanlage für eine chemische Fabrik in London erhalten, übrigens ein Auftrag, wie er von ihr schon einmal im Vorjahr auszuführen war.

Kroitzwerk Rheinlan A.-G., Mannheim - Rheinlan. Die unter dem Vorsitz von Bürgermeister Büchner abgehaltene G.V. erzielte einstimmig die Resolution für das am 31. März 1931 abgehaltene Geschäftsjahr mit 6 Prozent (i. V. 8 Prozent) Dividende. Ausführungen über die Lage im neuen Geschäftsjahr wurden in der G.V. nicht gemacht. Wie wir jedoch erfahren, hat sich der Absatz an Dauerhaltungsstrom weiter ausgedehnt, während der Industrieertragsbeitrag entsprechend der allgemeinen schwierigen Wirtschaftslage weiterhin abnehmende Kurven zeigt. In der G.V. vertrat von 4,0 Mill. Reichsmark Gesamtkapital die Stadt Mannheim 2,50

Mill. und die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft A.-G. 1,049 Mill. RM.

Berlinabfluss Georges Heiling u. Cie. A.-G. Baharad am Rhein. Der Abfluss dieser Zestirma für 1930 wird nach Informationen des V.D. einem Verlust von etwa 150 000 RM. ausweisen, gegenüber 2385 RM. Reingewinn nach 22 053 RM. Abschreibungen in 1930. Der Verlust soll vorgetragen werden. Das Aktienkapital beträgt 1 Mill. RM. Der Abfluss ist 1930 fester zurückgegangen. Die persönlichen Aufkosten wurden weitgehend gesenkt. Dagegen drücken die unveränderten Steuern und sozialen Abgaben. Im laufenden Jahre 1931 konnte sich der Umsatz auf Vorjahreshöhe behaupten. Die G.V. findet dem Vernehmen nach am 24. Oktober in Frankfurt a. M. statt.

J. D. Niebel - C. de Saen A.-G. in Berlin. Das Geschäft in den bisher verlaufenen Monaten des Geschäftsjahres 1931 ist unter Berücksichtigung der allgemein schwierigen Wirtschaftslage laut „Berliner Börsen-Zeitung“ nicht unbefriedigend verlaufen. Die Exportumsätze in pharmazeutischen Chemikalien hielten sich annähernd auf Vorjahreshöhe, während im deutschen Geschäft insbesondere durch die Zulieferung eine rückgängige Absatzentwicklung zu beobachten gewesen sei. In technischen Chemikalien habe der Export sowie der Inlandsabsatz allerdings zu wachsenden überlassen. Die finanziellen Ertragsverhältnisse seien jedoch bisher insgesamt wieder zufriedenstellend, da die zum Teil recht erheblichen Preisrückgänge durch Erzeugnisse, Patentversicherungen und Ermäßigungen der Gehälter und Löhne weitgehend ausgeglichen werden konnten.

Magdeburg, 22. Sept. Weizener innerhalb 10 Tagen - Tendenz still.

Bremen, 22. Sept. Baumwolle. Schlus für 2. American Middling Universal Standard 38 mm Isof der anal. Pfund 7,35 Dollarcent.

Berlin, 22. Sept. (Funkpr.) Elektrolyt Kupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 69,25 RM.

Devisennotierungen.

Berlin, 22. Sept. 1931 (Funk.)		Gold	Brief	Geld	Brief
		22.9.	22.9.	21.9.	21.9.
Boem.-Atr.	1 P.	0.998	1.002	1.068	1.072
Canada	1 k. D.	3.896	3.904	4.126	4.134
Konstan.	1 t. P.				
Japan	1 Yen	2.078	2.082	2.078	2.082
Kairo	1 äg. Pf.	18.52	18.52		
London	1 Pf.	17.980	18.02	19.230	19.270
New York	1 Doll.	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de J.	1 Mill.	0.253	0.255	0.253	0.255
Uruquay	1 Pes.	1.698	1.702	1.698	1.702
Amsterd.	100 G.	169.88	170.22	169.88	170.22
Athen	100 Dr.	5.45	5.46	5.45	5.46
Brüssel	100 Bel.	58.64	58.76	58.61	58.73
Bukarest	100 Lei.	2.617	2.523	2.617	2.523
Budp.	100000 Kr.	73.31	73.45	73.33	73.47
Danzig	100 G.	81.92	82.08	81.92	82.02
Helsingf.	100 f. M.	10.6-2	10.6-0	10.6-0	10.6-0
Italien	100 Lire	22.03	22.07	22.03	22.07
Jugosl.	100 Din.	7.4-5	7.469	7.463	7.467
Kowno	100 Lit.	42.03	42.11	42.03	42.11
Kopenh.	100 Kr.	112.14	112.36	112.47	112.69
Lissab.	100 Esc.	18.48	18.52	18.56	18.60
Oslo	100 Kr.	112.14	112.36	112.39	112.61
Paris	100 Fr.	16.52	16.56	16.47	16.55
Prag	100 Kr.	12.47	12.49	12.477	12.497
Island	100 t. Kr.	92.25	92.44	92.36	92.54
Riga		81.34	81.50	81.34	81.50
Schwed.	100 Pes.	82.22	82.38	82.32	82.48
Soha	100 Lva.	3.054	3.060	3.054	3.060
Spanien	100 P.	36.96	37.04	37.91	37.99
Stockh.	100 Kr.	112.29	112.51	112.59	112.81
Wien	100 Sch.	112.49	112.71	112.49	112.71
		59.17	59.27	59.17	59.29

Züricher Devisen vom 22. Sept. Paris 20.19%, London gestiegen, New York 5.12%, Belgien 71.25, Italien 26.65, Spanien 48.50, Holland 20.70, Berlin 121.20, Wien 71.90, Stockholm 106.90, Oslo 106.75, Kopenhagen 106.75, Sofia 3.70, Prag 15.10, Warschau 57.80, Budapest 90.02%, Athen 6.68, Konstantinopel 2.42%, Bntarek 3.05, Peking 12.87, Buenos Aires 1.92, Japan 2.58.

